



Ein Jahrhundert HNO am Marienhospital

Die Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf-
und Halschirurgie feiert ihr 100-Jahr-Jubiläum
» S. 8



Genial digital – Datentransfer

Das Marienhospital ist
für die elektronische
Patientenakte gerüstet

» S. 26



Darum in die Ferne schweifen

Berufserfahrungen
im Ausland

» S. 34



Krankheit, die überbelastet

Psychoonkologische
Beratung in Extrem-
situationen

» S. 20



*» Our nurses, our future –
Unsere Pflegefachkräfte,
unsere Zukunft. «*

Das Motto des Internationalen Tags der Pflege 2023,
bei dem Mitarbeitende des Marienhospitals das
„Teamwork Krankenhaus“ vorstellten

Liebe Leserinnen und Leser,



Markus Mord
Geschäftsführer Vinzenz
von Paul Kliniken gGmbH

mit dieser Ausgabe sind wir bereits im letzten Quartal des Jahres angelangt. Aktuell sorgen die Pläne unseres Gesundheitsministers Professor Karl Lauterbach zur Krankenhausreform und Reform der Notfallversorgung länderübergreifend erneut für Unsicherheit bei Kolleginnen und Kollegen im Gesundheitswesen. Eine Krankenhausreform ist dringend notwendig, aber ohne finanzielle Unterstützung durch den Bund schwer umsetzbar. Der Bund ist für die Finanzierung der Betriebskosten in den Krankenhäusern zuständig, und die Weiterentwicklung eines Krankenhauses sollte nicht allein von den individuellen Rahmenbedingungen (Unterstützung durch die Kommune, Tariftreue etc.) vor Ort abhängig sein. Es ist Zeit zu Handeln, Herr Professor Lauterbach!

Dass unser Handeln am Marienhospital erneut mehrfachen Grund zur Freude und zum Feiern birgt, lesen Sie in dieser Ausgabe: Denn nach der Frauenklinik im Frühjahr blickt nun auch die HNO-Klinik am Marienhospital mit Stolz auf ihr Ein-Jahrhundert-Jubiläum (Seite 8–13). Darüber hinaus freut sich die Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie über die Inbetriebnahme eines Computertomografen neuester Generation (Seite 18–19).

Und auf die Frage des Schriftstellers Robert Gernhardt, den unsere Krankenhaus-seelsorgerin Gisela Fleisch-Erhardt zitiert, „Was habe ich nur heute wieder alles richtig gemacht?“ (Seite 29), antworten wir mit einem Strauß an erneuten Auszeichnungen und Top-Rankings unserer Ärztinnen und Ärzte sowie Fachabteilungen. Auch das Marienhospital als Ganzes gehört nach Auswertung des F.A.Z.-Instituts zu Deutschlands besten Krankenhäusern (S. 38–39). Dies bestätigt einmal mehr, dass ein Krankenhaus immer als Teamleistung funktioniert.

» Ein Krankenhaus funktioniert immer als Teamleistung. «

Dass auch die ganz schön harten Jungs verletzbar sind, erleben Ärzteschaft und Pflegekräfte der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie in der neuen Kooperation mit den Profifootballern Stuttgart Surge (Seite 16–17).

Schön zu lesen: das „kleine große Wunder“, das eine Patientin nach zweimaliger Krebsdiagnose und erfolgreichen Therapien am Marienhospital erleben durfte (Seite 22–23). Und spannend zu erfahren, wie der Psychoonkologische Dienst unseres Hauses Krebspatienten in allen Phasen der Behandlung unterstützt und begleitet (S. 20–21).

Ich wünsche Ihnen einen farbenfrohen Herbst und mit dieser neuen Ausgabe eine anregende, vielfältige und informative Lektüre. Bei allen unseren Mitarbeitenden bedanke ich mich für die hervorragende Teamleistung und für ihr tagtägliches Engagement für unsere Patientinnen und Patienten.



» 8

Dr. Miriam Münch
erläutert das
psychoonkologische
Behandlungskonzept



IMPRESSUM

Herausgeber

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH
Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefonzentrale: 0711 6489-0
marienhospital@vinzenz.de

Sitz: Stuttgart, HRB Stuttgart 18126
Geschäftsführer: Markus Mord,
Diplom-Betriebswirt (BA)

Verantwortlich

Jürgen Gerstetter, Markus Mord,
Christoph Stöcker, Prof. Dr. René
Schmidt

Erscheinen

Dreimal jährlich
(Januar, Mai, September)

Anzeigen

Christine Traber
Telefon: 0711 6489-2035
christine.traber@vinzenz.de

Redaktion und Realisation

Unternehmenskommunikation/
Marketing
Christine Traber
Telefon: 0711 6489-2035
pressestelle@vinzenz.de

Alle Texte und Fotos in diesem Heft,
wenn nicht anders angegeben:
Marienhospital Stuttgart

Aus Gründen der besseren Lesbar-
keit verwenden wir auch das generi-
sche Maskulinum, meinen damit
aber selbstverständlich alle
Geschlechteridentitäten.



Foto: soldan kommunikation

≈ 29

Gisela Fleisch-Erhardt
ermutigt zum anderen Blick



Foto: shutterstock.com/metamorworks

≈ 26

Die elektronische
Patientenakte – das
Marienhospital ist digital
dafür gerüstet



Marienhospital Stuttgart
MEDIZIN LEBEN. MENSCH SEIN.



- » 6 : **TELEFONAKTIONEN**
- » 6 : Brustkrebs | Hörverbesserung
- » 8 : **MEDIZIN**
- » 8 : Ein Jahrhundert HNO am Marienhospital
- » 16 : Stuttgart Surge – Kooperation im Akutfall

- » 18 : **MEDIZINTECHNIK**
- » 18 : Radiologie: Bildgebung mit Komfort

- » 20 : **PSYCHOONKOLOGIE**
- » 20 : Psychoonkologischer Dienst

- » 22 : **PATIENTENGESCHICHTE**
- » 22 : Kleines großes Wunder

- » 25 : **PFLEGE**
- » 25 : Aufatmen – die Arbeit des
- » 25 : Atmungstherapeuten
- » 30 : Im Porträt: Tatjana Selakovic –
- » 30 : Pflegeentwicklung

- » 26 : **DIGITALISIERUNG**
- » 26 : Elektronische Patientenakte
- » 27 : Compliance-Management

- » 28 : **UNTERNEHMENSKULTUR**
- » 28 : Sprache schafft Wirklichkeit
- » 29 : Auf ein Wort. Ein anderer Blick

- » 30 : **BETRIEBLICHE GESUNDHEIT**
- » 30 : Was hält die Mitarbeitenden gesund?

- » 14 : **AUSBILDUNG UND STUDIUM**
- » 14 : Physician Assistant – Beruf mit
- » 14 : Ankerfunktion

- » 34 : **MITARBEITENDE**
- » 34 : Ich bin dann mal weg– Arbeiten im Ausland
- » 32 : Hygienebeauftragter Martin Geier
- » 33 : Ausbilder Helmut Ruffner

- » 32 : **AUSZEICHNUNGEN**
- » 32 : Ausgezeichnet!

- » 40 : **PRISMA – NEUIGKEITEN | INFORMATIONEN**

- » 37 : **IHR AUFENTHALT VON A BIS Z**
- » 37 : Von Anfahrt bis Garten, von WLAN bis
- » 37 : Patienten-Informationszentrum: Im Anhang
- » 37 : finden Sie nützliche Informationen zu Ihrem
- » 37 : Krankenhausaufenthalt im Marienhospital



« 34

Zwei Mitarbeitende berichten von ihrer Berufserfahrung im Ausland



« 14

Physician Assistant – das Marienhospital Stuttgart bildet aus



Foto: shutterstock.com/Gorodenkoff



Privatdozent
Dr. med. Manfred Hofmann
Ärztlicher Direktor der Klinik für
Gynäkologie und Geburtshilfe,
Leiter des interdisziplinären
Brustzentrums Stuttgart

TELEFONAKTION OKTOBER 2023

Brustkrebs

Die Diagnose „Brustkrebs“ löst große Ängste und Sorgen aus. Jährlich erkranken in Deutschland rund 70.000 Frauen neu an einem bösartigen Tumor in der Brustdrüse. Doch ein erstmals auftretender Brustkrebs, der lokal begrenzt ist, kann mit guten Heilungschancen therapiert werden. Wichtig dabei ist, dass der Tumor oder dessen Vorstufen frühzeitig erkannt werden, um eine individuell auf die Patientin ausgerichtete Behandlung einzuleiten.

Unsere nächste Telefonaktion findet am **18. Oktober** statt. **Von 14.00 bis 15.30 Uhr** beantwortet Privatdozent Dr. Manfred Hofmann, Ärztlicher Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und Leiter des interdisziplinären Brustzentrums Stuttgart, Ihre Fragen rund um das Thema **Brustkrebs**. Erreichbar ist PD Dr. Hofmann während der Aktion unter der **Telefonnummer 0711 6489-2056**.

»Die optimale onkologische Therapie muss stets eine individuelle sein.«

PD Dr. Manfred Hofmann

INFO

Brustzentrum Stuttgart

Spezialsprechstunde Brustkrebs

Montag bis Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr
Telefon: 0711 6489-2383

Brustnachsorge-Sprechstunde

Montag, Mittwoch und Freitag
von 8.00 bis 13.00 Uhr
Telefon: 0711 6489-2310

TELEFONAKTION JANUAR 2024

» Thema: Implantate zur Hörverbesserung



Oberarzt
Dr. med. Jörg Mayer
 Leiter des Schwerpunkts Otologie,
 Facharzt für HNO-Heilkunde, Hals-
 und Kopfchirurgie

Unsere darauffolgende Telefonaktion findet am **18. Januar 2024** statt. **Von 14.00 bis 15.30 Uhr** beantwortet Oberarzt Dr. Jörg Mayer Ihre Fragen rund um das Thema **Cochlea-Implantat**. Erreichbar ist Dr. Mayer während der Aktion unter der **Telefonnummer 0711 6489-2056**.

Als Cochlea-Implantat-versorgende Einrichtung werden hochgradig Schwerhörige, denen herkömmliche Hörgeräte nur wenig oder gar keinen Nutzen mehr bringen, mit Innenohrprothesen ver-

sorgt und in speziellen CI-Sprechstunden lebenslang betreut. Oberarzt Dr. Jörg Mayer leitet gemeinsam mit Oberärztin Dr. Romina Roth den Schwerpunkt Otologie.

Wichtig ist den Medizinerinnen, für ihre Patientinnen und Patienten die individuell optimale Lösung zu finden. Sollte eine Operation oder ein konventionelles Hörgerät keine Option sein, können sie aus einem breiten Portfolio an Hörimplantaten wählen.



Foto: istockphoto.com/bymuratdeniz

Ein Jahrhundert HNO –

spürbare Tradition und gelebter Wandel

1923 wurde am Marienhospital die erste hauptamtliche Fachabteilung für HNO-Kranke eingerichtet. Heute deckt die Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie auch als akademisches Lehrkrankenhaus der Eberhard Karls Universität Tübingen das gesamte Spektrum der HNO auf hohem Niveau ab.



Die Geschichte ...

Im Jahr 1923, dem Gründungsjahr der Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Medizin am Marienhospital Stuttgart, setzte in der Medizin eine starke Spezialisierung ein. Parallel zum Bereich HNO entstanden außerdem eine chirurgische und eine innere Abteilung. Es folgten bis 1934 die Augenklinik, die Radiologie und das Labor.

Fünf Chefarzte haben in den vergangenen 100 Jahren die HNO am Marienhospital geleitet: Die erste Dekade der Klinik mit 20 bis 30 Betten prägte Caesar Hirsch (1885–1940), der u. a. im Bereich Lokalanästhesie forschte. Kurz vor dem reichsweiten Boykott jüdischer Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte, dem sogenannten Judenboykott 1933, floh Caesar Hirsch über die Schweiz und Frankreich in die USA. Ein Neuanfang gelang ihm dort jedoch nicht; er nahm sich 1940 das Leben.

Die Leitung im Marienhospital übernahm ab 1933 bis 1968 Camill-Conrad Ruf (1897–1991), der bereits in den 1950er-Jahren das Operationsmikroskop für die Ohrchirurgie einführte und die Klinik auf 100 Betten erweiterte. Von 1968 bis 1976 schloss sich die Amtszeit Hans Haerles (* 1930) an. Dieser erweiterte den diagnostischen Bereich, etwa in der Audiologie.



Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Marienhospital

» Unseren Fokus legen wir auf die Beratung und damit auf die verstärkte Einbindung der Patienten in den Entscheidungsprozess. «

Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart, Ärztlicher Direktor

Haerles Oberarzt, Leo Reich (* 1938), folgte 1976. Als Chefarzt etablierte er in seiner Klinik die Laserchirurgie und verantwortete ab 1980 den Aufbau der Abteilungen Logopädie, Phoniatrie und Pädaudiologie.

... und die Gegenwart

Seit 2003 leitet Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart die Klinik mit derzeit rund 50 Betten und einem Team von 26 Ärztinnen und Ärzten, zahlreichen Fachpflegekräften sowie Audiologen und Logopäden.

Professor Steinharts Schwerpunkt liegt medizinisch in der operativen und konservativen Onkologie. Den entscheidenden Wandel innerhalb der HNO sieht der Ärztliche Direktor in der Abkehr von der rein chirurgischen Behandlung hin zu einer Verlagerung des Fokus auf die Beratung und damit auf die verstärkte Einbindung der Patienten in den Entscheidungsprozess.

„Die Einbindung des Patienten bereits in die Planung der Versorgungstherapie ist aufgrund der komplexen Behandlungsstruktur, die es heutzutage gibt, unbedingt erforderlich“, betont er. Nur mit der intensiven Beratung, dem Ausräumen, welche Therapie individuell für die jeweilige Patientin, den jeweiligen Patienten von Nutzen ist und dem offenen Austausch darüber, sei auch die Gleichberechtigung zwischen Patient und Behandler gewährleistet. „Wir wollen gemeinsam mit dem Patienten ausloten, was für ihn das Richtige ist. Dabei brauchen wir im Kern natürlich die Chirurgie, aber dennoch muss die Beratung im Fokus stehen“, erklärt er seinen Ansatz.



Das ärztliche Team der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie am Marienhospital

Onkologische HNO in einer Klinik vereint

Bösartige Tumoren der oberen Luft- und Speisewege gehören mit zu den häufigsten Krebserkrankungen. Das zertifizierte interdisziplinäre Kopf-Hals-Tumor-Zentrum unter der Leitung von Dr. Ulrich Hay führt sämtliche Operationen mit dem Ziel durch, das erkrankte Organ in seiner Funktion – etwa schlucken und atmen – zu erhalten. Zum Einsatz kommt hier vorzugsweise die schonende und äußerst präzise Laserchirurgie. Patientinnen und Patienten, bei denen aufgrund eines Tumors der Kehlkopf entfernt werden muss, werden mit einer Stimmprothese zur Stimmrückgewinnung versorgt.

Herausragend ist, dass die HNO-Klinik am Marienhospital als einzige in Baden-Württemberg das gesamte Spektrum onkologischer Therapie für Tumorerkrankte an einem Ort vereint: angefangen von der chirurgisch-operativen bis hin zur syste-

mischen Therapie, von hochmodernen Bestrahlungsbehandlungen in Kombination mit begleitender Chemo- oder Immuntherapie bis hin zu plastischen Rekonstruktionsverfahren. Intensive Nachsorge, psychoonkologische Betreuung und logopädische Therapie gehören ebenfalls dazu.

KONTAKT

Tumor-Sprechstunde HNO

Montag 8.30 bis 10.00 Uhr und
Dienstag von 8.30 bis 16.00 Uhr
nach vorheriger Terminvereinbarung unter
Telefon: 0711 6489-2553

Rhinoplastik für gutes Atmen

Oberarzt Christoph Höble und Oberärztin Dr. Verena Mittermeier sind als Rhinoplastiker auf operative Nasenkorrekturen spezialisiert. Die Eingriffe helfen Patientinnen und Patienten mit einer angeborenen oder durch einen Unfall verursachten Formveränderung der äußeren Nase, wieder gut Luft durch die Nase zu bekommen. Kosmetische Korrekturen stehen hier an zweiter Stelle.

Mit dem sogenannten Zungenschrittmacher bietet die Klinik überdies eine innovative operative Behandlungsmethode für Schlafapnoiker an. Das Verfahren eignet sich für Menschen, die unter nächtlichen Atemaussetzern leiden und mit der Maskentherapie nicht zurechtkommen. Hierbei aktiviert eine Stimulationselektrode die Zungenmuskulatur, um Atemaussetzer effektiv zu verhindern.

Phoniatrie und Pädaudiologie

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt stellt die Abteilung für Stimmheilkunde und Hörstörungen im Kindesalter unter der Leitung von Privatdozentin Dr. Dorothee Rickert dar. Das Behandlungsspektrum der hoch spezialisierten Einrichtung rund um die Fachgebiete Hören, Sprache, Stimme und Schlucken beinhaltet die Diagnostik und Therapie von Hör-, Sprach- und Sprechstörungen bei Kindern und Erwachsenen. „Wenn wir als Pädaudiologen eine sprachrelevante Hörstörung diagnostizieren, dann ist das sehr interdisziplinär“, betont Dr. Dorothee Rickert.



Audiometristin Sabine Weber bei der Durchführung eines Hörtests

Daher arbeitet am Marienhospital die Abteilung Phoniatrie und Pädaudiologie eng mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Pädiatrie, Neurologie, Kieferorthopädie und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie zusammen, genauso mit Logopäden, Hörgeräteakustikern und Epithetikern.

KONTAKT

Schwerpunkt Phoniatrie und Pädaudiologie

Telefon: 0711 6489-2577
 paedaudiologie@vinzenz.de

Hörzentrum

Telefon: 0711 6489-2553
 hoerzentrum@vinzenz.de



PD Dr. Dorothee Rickert, Leiterin des Schwerpunkts Phoniatrie und Pädaudiologie, und Andrea Jung, Leiterin Logopädie, arbeiten in engem Austausch

Otologie

Neben der allgemeinen Ohrchirurgie im Bereich der äußeren Ohrmuschel, des Gehörgangs und des Mittelohrs haben sich die Oberärzte Dr. Romina Roth und Dr. Jörg Mayer auf verschiedene implantierbare Hörsysteme spezialisiert. Dazu gehören insbesondere Cochlea-Implantate. Cochlea-Implantate sind Innenohrprothesen für hochgradig schwerhörige oder taube Patientinnen und Patienten, welchen herkömmliche Hörgeräte keinen Nutzen mehr bringen.

*» Es ist uns sehr wichtig,
für und mit unseren Patienten
die optimale Lösung zur
Hörverbesserung zu finden.«*

Oberärztin Dr. Romina Roth

Nach genauer Diagnostik und der Operation erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Audiologen des Hörzentrums und den Logopäden eine intensive Rehabilitation, welche in eine lebenslange Nachsorge im Marienhospital mündet.

KONTAKT

Cochlea-Implantat-Sprechstunde

Donnerstag von 8.30 bis 16.00 Uhr

Abteilung für Logopädie

Termine nach vorheriger Vereinbarung unter
Telefon: 0711 6489-2555

Audiologie

„In der Audiologie geht es um das Vermessen des Gehörs“, fasst die Audiometristin Sabine Weber die Aufgaben des Hörzentrums zusammen. Angefangen beim klassischen Hörtest bis hin zur Messung, was im Gehirn des Patienten an akustischen Signalen ankommt. Erfasst werden unter anderem die Empfindlichkeit und das Auflösungsvermögen des Hörorgans. Die Audiologen ermitteln in unterschiedlichen Verfahren die Lokalisation und das Ausmaß einer Hörschädigung, auf deren Grundlage die Ärzte Diagnosen stellen und Therapien anordnen.

„Der Austausch mit den Ärzten ist bei uns sehr intensiv“, betont Manuela Singer, Leiterin des Hörzentrums. „Wenn es um Hörversorgung und Hörtherapie geht, ist diese vertrauensvolle, enge Zusammenarbeit extrem wichtig. Davon profitieren die Patienten enorm“, ergänzt sie.

Logopädie

Auch die Logopädie gehört zur Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie. Die eigenständige Abteilung wurde unter Chefarzt Leo Reich ab 1980 aufgebaut und ist heute in allen Fachkliniken und auf allen Stationen am Marienhospital im Einsatz.

„Wir diagnostizieren, informieren, beraten und therapieren Menschen jeden Alters mit Sprach-, Sprech-, Stimm-, Hör- und Schluckauffälligkeiten sowie Auffälligkeiten bei den Mundbewegungen. Diese können organisch, funktionell oder psychisch verursacht sein“, erklärt Andrea Jung, Leiterin der Abteilung für Logopädie. Auch hier findet eine enge Zusammenarbeit etwa mit Dr. Dorothee Rickert statt, die sich als Landesbeauftragte für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung überregional einsetzt.

Die Audiologinnen am Marienhospital (v. li. n. re.): Annette Eschbacher, Sabine Weber und Manuela Singer, Leiterin des Hörzentrums



Ärztlicher Direktor Professor
Dr. Dr. Helmut Steinhart (li.) und
Dr. Ralph Kehl, leitender Oberarzt



» *Wir verstehen uns vor allem
als Teil der Stuttgarter
Krankenhauslandschaft.* «

Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart

Kooperativ und kollegial

Als ausgezeichnete Klinik mit reicher Vergangenheit, darüber hinaus als Baden-Württembergs älteste HNO-Abteilung mit einem umfassenden exzellenten medizinischen Behandlungsspektrum, betont Professor Dr. Dr. Helmut Steinhart, sei sein Haus vor allem auch „Teil der Stuttgarter Krankenhauslandschaft.“

Und er ergänzt diesen kooperativen Ansatz mit Blick auf seine Belegschaft: „In der HNO am Marienhospital sind wir eine Ärzte- und Therapeutenkommune, und wir leben Kollegialität im Kern ihrer Bedeutung. Das bedeutet neben der flachen Hierarchie für jeden von uns auch ein hohes Maß an Selbstorganisation und Verantwortung. Nur so können wir vertrauensvoll, übergreifend auf hohem Niveau und nicht zuletzt auch mit Spaß miteinander arbeiten. Das ist unser Antrieb. Und das dient letztendlich unseren Patienten.“

Physician Assistant – Beruf mit Ankerfunktion

Obwohl im Ausland schon längst etabliert, ist das Berufsbild des Physician Assistant in Deutschland noch relativ jung. Im Marienhospital arbeiten fertig ausgebildete und noch Studierende Physician Assistants eng mit der Ärzteschaft und der Pflege zusammen. Davon profitieren nicht zuletzt die Patientinnen und Patienten.

Ihr Aufgabengebiet ist breit gefächert und die Ausbildung anspruchsvoll. Physician Assistants (PA) sind Teil des ärztlichen Teams. Sie unterstützen und entlasten dieses in zahlreichen Bereichen. Als Bindeglied zwischen Ärzteschaft und Pflege sichern sie die Umsetzung der ärztlichen Behandlungspläne von der Aufnahme bis zur Entlassung oder Anschlussbehandlung von Patientinnen und Patienten. PA erläutern Befunde, führen erste Anamnesen sowie körperliche Untersuchungen durch. „Unsere Tätigkeiten decken alles ab, was von ärztlicher Seite delegierbar ist“, erklärt Isabelle Beeharry, PA-Studierende, die ihre Praxis Einheit am Marienhospital absolviert. Zu ihren Tätigkeiten gehören Blutabnahme, Punktionen, das Schreiben von Arztbriefen, die Dokumentation während der Visite oder bei Aufnahmegesprächen.

Den dreijährigen Bachelor-Studiengang Physician Assistant (PA), also Arztassistent/-assistentin, können medizinische Fachkräfte absolvieren, die bereits einen Gesundheitsberuf erlernt haben. Am Marienhospital sind derzeit zehn Studierende, die zuvor ihre Ausbildung als Pflegefachkraft, OTA, MFA und Physiotherapeutin gemacht haben. Isabelle Beeharry ist Operationstechnische Assistentin (OTA) und hat in diesem Beruf bereits ein Jahr im Zentral-OP gearbeitet. „OTA ist ein toller Beruf, aber man ist in seinem Tätigkeitsbereich stark an den OP gebunden. Ich wollte noch etwas dazulernen und mich im medizinischen Bereich weiterbilden“, sagt sie zu ihrer Motivation für das duale Studium, dass sie im Oktober vergangenen Jahres an der DHBW in Karlsruhe begonnen hat.



PA-Studierende Isabelle Beeharry dokumentiert das Aufnahmegespräch mit einem Patienten

Franziska Gerbeth und Sabine Uhrig arbeiten als Physician Assistants am Marienhospital



Dr. Stefan Reinecke, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin 2 am Marienhospital, hat die Kooperation mit der DHBW maßgeblich vorangetrieben. „Physician Assistants übernehmen anspruchsvolle Tätigkeiten und tragen entscheidend zu einer kontinuierlichen und qualitätsvollen Patientenversorgung bei. Indem sie einen Großteil der erforderlichen Dokumentations- und Koordinierungsaufgaben übernehmen, ermöglichen sie uns Ärzten effektiv mehr Zeit und Ruhe für die eigentliche Tätigkeit am Patienten“, erläutert er. Die Einbindung von PAs im Klinikbereich sieht der Chefarzt auch im Hinblick auf das steigende Bedürfnis, als Arzt oder Ärztin in Teilzeit zu arbeiten, um Familie und Beruf vereinbaren zu können, als eine zukunftsweisende Entwicklung.

» Alle sind dankbar, dass man da ist und sich die Arbeit teilen kann. «

Isabelle Beeharry, PA-Studierende

Gegenüber der häufig geäußerten Befürchtung, dass sich mit dem PA der Berufsstand der Mediziner selbst abschaffe und mittel- und langfristig für eine deutliche Qualitätsminderung sowie eine Gefährdung der Patienten Sorge, widerspricht Dr. Reinecke entschieden: „Die Sorge, dass sich mit einem Physician Assistant ein ‚Dr. Light‘ etablieren würde, ist völlig unberechtigt. Die Tätigkeiten, die ein PA übernehmen darf, sind klar definiert und entsprechen vollkommen seiner Ausbildung und Kompetenz. Gerade weil die ärztliche Arbeitskraft in den kommenden Jahren eher weniger als mehr wird, der Bedarf an medizinischer Versorgung aber steigt, stellt dieses Berufsbild eine notwendige Ergänzung der Patientenfürsorge dar.“

Auch vonseiten der Pflege gibt es kaum Vorbehalte. „Die Erfahrungen, die wir als Pflegekräfte mit unserer PAs gemacht haben, sind durchweg positiv. Sie sind Sprachrohr und Bindeglied zwischen der Pflege und den ärztlichen Mitarbeitenden,

denn für die direkte Kommunikation bleibt im Tagesgeschäft oft wenig Zeit“, resümiert Stationsleiterin Angelina Heigele. „Natürlich kommt es wie überall auf die jeweilige Persönlichkeit an. Aber am Ende sind wir natürlich alle an einer guten und förderlichen Zusammenarbeit interessiert.“

Auch Sabine Uhrig und Franziska Gerbeth, die seit 2017 bzw. 2018 als PAs am Marienhospital arbeiten, erleben täglich, welche Arbeitsentlastung ihre Unterstützung für die Ärzteschaft bedeutet. Und auch Isabelle Beeharry bestätigt: „Ich erlebe hier am Marienhospital weder Konkurrenzdenken noch sonstige Vorbehalte gegenüber uns Studierenden. Es gibt ja genug Arbeit für alle. Im Gegenteil, alle sind dankbar, dass man da ist und dass man sich die Arbeit teilen kann.“

INFO

Das Marienhospital kooperiert für das Studium zum Physician Assistant mit der **Dualen Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe**, www.dhbw.de. PA-Studierende, die ihre Praxiseinheiten im Marienhospital absolvieren möchten, müssen eine abgeschlossene Ausbildung in einem Gesundheitsberuf sowie die einjährige Ausübung dieses Berufs nachweisen.

**Koordinierungsstelle Ausbildung und Studium
Bildungszentrum Vinzenz von Paul**

ausbildung@vinzenz.de

Telefon: 0711 6489-8190

www.marienhospital-stuttgart.de/karriere



Dr. Ulf Bökeler (3. von li.) und Professor Dr. Ulrich Liener (re.) besuchen ein Training der Stuttgart Surge; (von li. in den Trikots:) Benhur Ayra (Offensive Line), Physiotherapeutin Ulla Rough, Lenny Krieg (Kicker), Reilly Hennessey (Quarterback) und Aurieus Minton (Wide Receiver)

American Football – Kooperation im Akutfall

Die Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Marienhospital Stuttgart ist seit dieser Spielsaison medizinischer Kooperationspartner der Stuttgart Surge. Das Profiteam American Football hat sich erfolgreich in der ELF-Spielsaison behauptet. Doch die Sportart birgt ein besonders hohes Verletzungsrisiko.

American Football hat sich in den vergangenen Jahren zum regelrechten Hype entwickelt – eine Sportart mit immenser Kraftwirkung: Profispieler sind in der Regel nicht älter als 30 Jahre, meist über 1,80 cm groß, wiegen im Durchschnitt 100 kg, und sie sind schnell, rund 30 km/h. Damit sind die heftigen Zusammenstöße, die die Action der Spiele ausmachen, für die Spieler oft folgenreich.

Seit Spielsaison 2023 betreut die Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Marienhospital unter der ärztlichen Leitung von Professor Dr. Ulrich Liener das Team der Profifootballer Stuttgart Surge. Die Kooperation umfasst Beratung, Untersuchung und gegebenenfalls Behandlung einschließlich natürlich Operation, sollten diese notwendig sein.

Alles, was die Traumatologie zu bieten hat

An vorderster Front bei der medizinischen Betreuung steht der leitende Oberarzt Dr. Ulf Bökeler. Selbst Leistungssportler, weiß er um die enormen physischen Anforderungen der Spieler und kann sich überdies gut in deren Psyche einfühlen.

„American Football ist extrem körperbetont und damit ausgesprochen verletzungsanfällig ist“, bestätigt er. „Die Verletzungen können tatsächlich alle Körperregionen betreffen. Die Wucht, mit denen die Spieler beim Kampf an- und aufeinandertreffen ist enorm. Und je nachdem, welche Position der Spieler spielt, ist die Verletzungsanfälligkeit größer“, erläutert der Unfallchirurg und Sportmediziner weiter. Die aufwendige Schutzkleidung und die klaren Spielreglements dämmen die Verletzungsgefahr nur bedingt ein.

Als Behandelnder freut sich Dr. Ulf Bökeler über die neue Kooperation mit den Stuttgart Surge, denn sein Einsatz sei stets aufregend und abwechslungsreich: „Hier kommt einfach alles an Verletzungen vor, sowohl die der Muskeln

als auch des Bewegungsapparats: angefangen bei den Knie- und Handgelenken über die Ellenbogen und Schultern bis hin zu Kopfverletzungen mit einer Gehirnerschütterung.“

Interessant und herausfordernd sei der Spagat, den man als Mediziner machen müsse: zum einen den Spieler so schnell wie möglich wieder fit zu bekommen und zum anderen das medizinisch Notwendige nicht außer Acht zu lassen.

„Die Profispieler sind hoch motiviert und wollen natürlich so schnell wie möglich wieder einsatzfähig sein“, weiß der Arzt. Oft seien sie auch übermotiviert. Dann brauche es psychologisches Feingefühl,

Kann konservativ behandelt werden, dann hängt es von der Schwere der Verletzung und der Disziplin des Spielers ab, wann er wieder ins Training und aufs Spielfeld kann. Ruhigstellen des verletzten Körperteils mittels Schiene, Entlastung der Beingelenke und -muskeln durch Unterarmstöcke und natürlich Physiotherapie sind hier typische therapeutische Maßnahmen.

Kurzer Draht beim Austausch

Wie wichtig gegenseitiges Vertrauen und damit die psychologische Komponente bei der Betreuung der Spieler ist, betont auch Ulla Rough, Physiotherapeutin der Stuttgart Surge. Sie stellt das wichtige



Erfolgreiche Spielsaison 2023 der Stuttgart Surge

» Der kurze Weg bei der Abklärung von Verletzungen der Spieler mit Dr. Bökeler ist ein großer Gewinn.«

Ulla Rough, Physiotherapeutin der Stuttgart Surge

um den Spieler nicht zu frustrieren, damit er sich auf die Behandlung einlässt und auch längere Erholungsphasen einhält. Muss operiert werden, ist für den Spieler die Saison häufig zu Ende.

Bindeglied zwischen Spielern, Coach und Arzt dar. „Der kurze Weg etwa bei der Abklärung von Verletzungen und der schnelle Austausch mit Dr. Bökeler ist ein großer Gewinn“, betont sie.

Die Spieler bekommen so sehr schnell eine medizinische Einschätzung, da der Arzt auch während des Trainings am Abend oder bei den Spielen am Wochenende immer erreichbar ist. Telefonisch oder über WhatsApp tauschen sie sich auf direktem Weg aus, Ulla Rough beschreibt Verletzungen oder Therapiefortschritte, Dr. Ulf Bökeler empfiehlt Behandlungen oder teilt Befunde mit. „Wichtig ist, dass man gemeinsam die Entscheidung darüber treffen kann, ob ein Spieler spielen kann oder nicht“, sagt Ulla Rough.



Konstantin Katz (Defensive Back), Professor Dr. Ulrich Liener und Dr. Ulf Bökeler (re.)

Effizienz und Qualität in der
radiologischen Patientenversorgung

Bildgebung mit Komfort

Die Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie wurde mit einem computertomografischen Gerät neuester Generation ausgestattet. Es bringt durch Integration von Algorithmen der künstlichen Intelligenz eine erstklassige Bildqualität bei reduzierter Röntgenstrahlenbelastung und bietet mehr Sicherheit und Komfort für die Patientinnen und Patienten.



Thomas Forster, Projektleitung Bau, Anita Hahn, leitende MTRA, Laura Schatz, MIT-Projektmanagement, Prof. Dr. Markus Zähringer, Oberarzt Dr. Fridolin Tröster

„Unser neuer Computertomograf erreicht bei kürzeren Untersuchungszeiten und geringerer Strahlenbelastung eine deutlich höhere Bildqualität, sodass wir unseren Patienten eine noch schnellere und zugleich präzisere Diagnostik anbieten können“, sagt Professor Dr. Markus Zähringer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie am Marienhospital Stuttgart.

Ob Kopf, Lunge oder Bauch – mittels der Computertomografie können Ärztinnen und Ärzte ins Innere des Körpers schauen und Verletzungen oder Erkrankungen aufspüren. Das bildgebende Untersuchungsverfahren setzt dafür Röntgenstrahlen ein. Anders jedoch als beim konventionellen Röntgen, werden bei einer CT eine Vielzahl an Bildern aufgenommen, die den Körper in zahlreichen einzelnen Scheiben abbilden. Dadurch lassen sich Organe oder Körperregionen detailliert darstellen.

„Mittels computertomografischer Methoden ist es möglich, größere Organbereiche ‚überlagerungsfrei‘ abzubilden, die als Serie paralleler Schnittbilder dargestellt werden,“ erklärt der Facharzt für Diagnostische Radiologie.

Professor Zähringer und sein Team konnten im Juli den ersten Computertomografen der neuesten Generation der Firma Philips in Betrieb nehmen. Die Vorteile dieser hochmodernen Spitzentechnologie für die diagnostische Radiologie und insbesondere für die Patientinnen und Patienten sprechen für sich. So unterstützt etwa eine integrierte KI die Patientenlagerung mithilfe einer Deckenkamera. Die Position des Patienten auf der Liege wird exakt erfasst, wodurch sich unnötige Wiederholungsaufnahmen vermeiden lassen.

Auch ermöglicht es die Untersuchungseinstellung und -planung über ein patientenseitiges Touchscreen-Bedienpanel direkt am Gerät, dass die Patientinnen und Patienten nahezu unterbruchlos in unmittelbarem Kontakt zu den Behandelnden bleiben; für viele stellt dies eine wichtige psychische Entlastung dar. Ein weiterer Komfort erweist sich durch ein Lichtringssystem am Gerät. Es zeigt den Patientinnen und Patienten visuell an, wie lange die Untersuchung dauert und wie lange sie zum Beispiel noch die Luft anhalten müssen.

Den entscheidenden Vorteil aber bietet die geringere Röntgenstrahlenbelastung. Durch intelligente, KI-gesteuerte Rekonstruktionsalgorithmen wird die Bildnachbearbeitung optimiert, die Strahlendosis kann hierdurch reduziert werden,



und die Untersuchungen gehen insgesamt viel schneller vonstatten. Eine bildgebende Datenerhebung des Gehirns erfolgt beispielsweise in nur zwei Sekunden.

» Mit dem neuen CT können wir hohe Effizienz und Qualität in der radiologischen Patientenversorgung sicherstellen. «

Professor Dr. Markus Zähringer

Nicht zuletzt profitieren die Mitarbeitenden im radiologischen Team des Marienhospitals vom neuen CT. Für sie ergeben sich verbesserte Möglichkeiten bei der Eingriffsplanung durch die größere Öffnung des Geräts und große Interventionsmonitore. Hierdurch werden Maßnahmen der radiologischen Schmerztherapie, Tumoreingriffe und die Entnahme von Gewebeproben erleichtert und beschleunigt sowie für Radiologen, die therapeutische oder diagnostische Eingriffe vornehmen, sicherer.

KOOPERATION MIT PHILIPS

Partnerschaftlich, hoch professionell

2020 vereinbarten das Marienhospital und die Firma Philips eine über zehn Jahre angelegte strategische Zusammenarbeit. Ziel ist der Ausbau der Spitzenmedizin am Marienhospital, insbesondere im Bereich der Digitalisierung. So werden unter anderem in der Pathologie digitale Objektträger Einzughalten, und die Klinik für Notfallmedizin wird auf den neuesten baulichen und technischen Stand gebracht. In der Radiologie wurden im Zuge der Kooperation bereits die MRT-Geräte auf den allerneuesten Standard umgerüstet.

CT-Untersuchungen eignen sich besonders bei Notfällen – etwa, wenn bei schweren Unfällen innere Verletzungen, Blutungen oder Knochenbrüche in kürzester Zeit sichtbar gemacht werden müssen oder wenn der Verdacht auf einen Schlaganfall besteht. Daher freut sich die Notaufnahme am Marienhospital auf ein typgleiches CT-Gerät, das Anfang 2024 dort in Betrieb genommen wird.



Dr. Johannes Becker-Pfaff,
Ärztlicher Direktor der Klinik für
Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie sowie Leiter des
Psychoonkologischen Dienstes

*» Das Angebot einer psychoonkologischen
Betreuung ist ein unverzichtbarer Bestandteil in
der Behandlung von Krebserkrankungen.«*

Psycho- onkologie

Begleiten in allen Phasen der Erkrankung

Eine Krebserkrankung ist häufig nicht nur eine körperliche Belastung. Eine schwere Diagnose löst bei Betroffenen und deren Angehörigen Gefühle von Hilflosigkeit, Angst und seelischer Überlastung aus. Die Therapeuten des Psychoonkologischen Dienstes am Marienhospital begleiten und beraten Menschen in solchen Extremsituationen und stärken sie zugleich in ihrer Autonomie.



Ungeachtet steigender Heilungschancen und neuer aussichtsreicher Therapieformen: Krebs ist ein Wort, das mit sehr vielen, meist sehr starken Gefühlen und Vorstellungen behaftet ist. Es löst Todesängste aus, oft auch Schuldgefühle und Scham. Das Wort Krebs lässt kaum jemanden kalt.

„Die psychoonkologische Beratung und Begleitung hier am Marienhospital ist integrierter und fest verankerter Bestandteil der Behandlung von an Krebs erkrankten Menschen“, sagt Dr. Miriam Münch. Die Psychoanalytikerin und Psychotherapeutin ist Teil des siebenköpfigen Teams des Psychoonkologischen Dienstes. „Nicht alle können oder möchten über die Krankheit und die seelische Belastung, die sie bei ihnen auslöst, sprechen. Das respektieren wir natürlich“, ergänzt sie.

Dennoch steht allen Patientinnen und Patienten, die im Marienhospital eine onkologische Diagnose erhalten und aufgrund dieser behandelt werden, ausnahmslos dieses Angebot zu. Ob und in welcher Form sie den Dienst wahrnehmen, bleibt ihre Entscheidung. Die psychoonkologische Beratung und Begleitung kann über alle Krankheitsphasen hinweg



**Oberärztin
Dr. Miriam Münch
ist Fachärztin für
Gynäkologie und
Geburtshilfe,
Psychoanalytikerin
und Psycho-
therapeutin**

GUT ZU WISSEN

Auf der Station ...

Wenn Sie während Ihres stationären Aufenthalts eine psychoonkologische Beratung und Begleitung wünschen, so teilen Sie dies bitte Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt oder einer Pflegefachkraft auf der Station mit. Wir nehmen dann zeitnah Kontakt zu Ihnen auf.

... und ambulant

Privatversicherte und Selbstzahler können einen ambulanten Gesprächstermin über unser Sekretariat vereinbaren.

Telefon 0711 6489-8851 oder per E-Mail an psychosomatik@vinzenz.de

erfolgen; kontinuierlich vor, während und nach der stationären und ambulanten Behandlung. „Dabei arbeiten wir sehr bedürfnisorientiert und treten den erkrankten Menschen möglichst ohne vorgefasste Meinung gegenüber. Ihre aktuellen Wünsche und Fragen stehen unbedingt im Zentrum“, betont Dr. Miriam Münch.

Das Leben bestmöglich gestalten trotz Krebs

Die Aufgabe einer psychonkologischen Beratung ist es, krebserkrankte Menschen darin zu unterstützen, ihre seelischen und körperlichen Belastungen besser zu verarbeiten. Ziel kann es dabei sein, Lebensqualität zu erhalten und zu erhöhen. „In Gesprächen versuchen wir, gemeinsam mit den Erkrankten und ihren Angehörigen Wege zu suchen und zu finden, um mit der veränderten Lebenssituation umzugehen, das Leben bestmöglich zu gestalten trotz Krebs“, erläutert die Psychoonkologin. Dabei kann es um die Erarbeitung von Strategien im Umgang mit Stress und Erschöpfung gehen, mit Ängsten, Zweifeln, Depression und Stimmungsschwankungen; um Hilfe bei Fragen zum Wiedereinstieg in den Alltag und möglicherweise in den Beruf genauso wie um die Unter-

stützung etwa bei der (Neu-)Formulierung von Lebenszielen und das Entdecken von Ressourcen für ein seelisches Gleichgewicht. Psychoonkologische Praxis beinhaltet auch Entspannungstechniken, die gemeinsam geübt werden können. Das Leben mit einer Krebserkrankung ist sehr herausfordernd, und es verlangt von den erkrankten Menschen viel Durchhaltevermögen ab. Bei Bedarf kann auch hinsichtlich einer unterstützenden Medikation beraten werden.

Patienten in ihrer Autonomie stärken

Besonders intensiv seien die Gespräche mit den Patientinnen und Patienten darüber, sie in ihrer Autonomie zu stärken, um Entscheidungen im Zusammenhang mit ihrer onkologischen Therapie zu treffen. „Dazu gehört es auch, mit den Menschen gemeinsam darüber nachzudenken und abzuwägen, wann sie eine Therapie nicht weiterführen möchten. Um im nächsten Schritt zu überlegen, wie dann womöglich eine palliative Versorgung aussehen kann,“ sagt Dr. Miriam Münch.

Am Marienhospital unterstützen und beraten Psychoonkologischer Dienst, Seelsorge und Sozialdienst in engem Austausch die Krebserkrankten und deren Angehörige.



Kleines großes Wunder – Ein Weg von palliativ zu heilbar

Innerhalb nur eines Jahres erkrankte Sylvia Thiel gleich zweimal an Krebs: Zuerst war es Brustkrebs, der erfolgreich therapiert werden konnte. Doch wenige Monate später wurde Leukämie diagnostiziert. Für Sylvia Thiel galt es, einen strapaziösen Therapieweg zu bewältigen.

Sie wirkt heiter und in sich ruhend, freundlich und zugewandt. Dennoch, die Spuren der Krebserkrankungen und Krebstherapien, denen sich Sylvia Thiel über zwei Jahre hinweg gestellt hat, sind sichtbar. Im Oktober 2021 erhielt die heute 61-Jährige die Diagnose Brustkrebs und unterzog sich in der Frauenklinik am Marienhospital zunächst einer Chemotherapie, der im Juni 2022 die Operation folgte mit anschließender Strahlentherapie. „Diese Monate waren schon sehr kräftezehrend und psychisch anstrengend, aber nach ein paar Wochen in der Reha fühlte ich mich eigentlich wieder ganz gut und habe nach vorn geblickt,“ erinnert sie sich.

Doch nach nur wenigen Wochen wieder zu Hause war Sylvia Thiel körperlich zunehmend erschöpft, fühlte sich schwach und bekam darüber hinaus leichtes Fieber, das nicht abklingen wollte. Nach einer Blutuntersuchung beim Hausarzt wurde sie umgehend erneut ins Marienhospital eingewiesen. Die stark erhöhten Leukozyten (weiße Blutkörperchen) wiesen auf eine Erkrankung des blutbildenden Systems hin. Sie erhielt ihre

zweite Krebsdiagnose, Leukämie. „Leukämie heißt übersetzt weißes Blut,“ erklärt der Ärztliche Leiter der Palliativmedizin am Marienhospital Dr. Martin Zoz. „Es bedeutet, dass die bösartigen weißen Blutkörperchen die gutartigen verdrängen und den Körper sehr anfällig machen etwa für Infektionen. Und im Knochenmark können die gesunden Blutzellen nicht mehr ausreichend gebildet werden“, führt er aus.

Wochen auf der Intensivstation

„Ich kann mich nur noch an den Nikolaus erinnern, der am 6. Dezember auf die Station kam. Danach bricht alle Erinnerung ab,“ erzählt Sylvia Thiel. Ihr Zustand hatte sich rasant verschlechtert. Mit Herzrhythmusstörungen, drohendem Nierenversagen und zunehmenden Atmungsproblemen wurde sie auf die Intensivstation verlegt und über drei Wochen in ein künstliches Koma versetzt. Hier wick Sylvia Thiels Mann nicht von ihrer Seite, sprach mit ihr, war einfach da. „Dass dies die Intensivstation möglich gemacht hat, war einfach großartig“, sagt sie.

INFO

Palliativstation

Am Marienhospital wurde 1996 mit zehn Betten die erste Palliativstation in Baden-Württemberg eröffnet. Die heute 20 Betten umfassende Einrichtung ist die größte Einrichtung ihrer Art im weiten Umkreis. Ziel ist es, die Patientinnen und Patienten mit einer schweren unheilbaren Erkrankung darin zu unterstützen, ein erfülltes und möglichst schmerz- und symptomfreies Leben zu führen. Multiprofessionelle Betreuung und individuell abgestimmte Pflege und Förderung bieten den Schwerkranken und ihren Angehörigen dabei bestmögliche Lebensqualität.

Palliativverein am Marienhospital Stuttgart e. V.

Telefon 0711 6489-3430
 palliativverein@vinzenz.de
 www.palliativ-stuttgart.de

Nach insgesamt vier Wochen auf der Intensiv wurde Sylvia Thiel auf die Palliativstation verlegt. „Zu meinem Mann hatte Dr. Zoz sehr deutlich gesagt, dass man eine erneut intravenös verabreichte, aggressive Chemotherapie in meinem schlechten Zustand nicht riskieren könne. Und sollte ich die leichtere Chemotherapie nicht vertragen, gäbe es therapeutisch keinen Weg zur Heilung. Das war natürlich ein Schock,“ sagt sie.

Doch Sylvia Thiel ging es zunehmend besser. „Es war tatsächlich ein kleines großes Wunder, dass Frau Thiel so gut auf die Chemotherapie angesprochen hat“, sagt Dr. Martin Zoz und ergänzt: „Ein Verlauf mit solch schweren Komplikationen ist tatsächlich ungewöhnlich. Dass mit intensiver Pflege und allen uns zur Verfügung stehenden therapeutischen Mitteln die Zielrichtung von palliativ auf heilbar gewendet werden konnte, darüber sind wir im Team nicht nur sehr glücklich, sondern auch ein wenig stolz.“

Laufen und sprechen lernen

Die schwere Erkrankung mit wochenlanger Dauernarkose blieb nicht ohne Folgen. Zurück aus dem künstlichen Koma konnte sich Sylvia Thiel zunächst so gut wie nicht mehr bewegen. Ein intensives Training mit Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie startete im Januar auf der Palliativstation. „Die haben mich schon oft an den Rand meiner Kräfte gebracht“, sagt sie und fügt gleich hinzu: „Aber ohne diese konsequente Therapie wäre ich sicher nicht wieder so fit geworden wie ich es heute bin.“

„Meine Quältherapeutin hat sie mich oft liebevoll scherzhaft genannt“, lacht Ergotherapeutin Lara Maier. „Es war wundervoll, miterleben zu dürfen, wie sich Frau Thiel so ins Leben zurückgekämpft hat. Wie freudig sie über die Fortschritte war, und wie tapfer sie Stagnation oder sogar Rückschritte ertragen hat.“



Fast alles musste sie neu erlernen: vom kontrollierten Schlucken und artikulierten Sprechen, wofür die Logopädie zuständig war, bis hin zum sicheren Sitzen, Stehen und schließlich Gehen, worin sie täglich mit Physio- und Ergotherapie unterstützt wurde.

Zurück im Leben

Vor ihrer Krebserkrankung hatte Sylvia Thiel selbst Stammzellen gespendet. „Schon vor der Geburt meiner Kinder habe ich mich typisieren lassen und vor drei Jahren wurde ein Patient, der mit meinen Stammzellen kompatibel ist, gefunden“, erzählt sie. Mit einer Stammzellentransplantation wird das Immunsystem des Erkrankten komplett herunterfahren und durch die Stammzellenspende erneut aufgebaut. Nach ihrer Entlassung aus dem Marienhospital Ende März dieses Jahres war sie nun selbst auf eine Stammzellenspende angewiesen. Glücklicherweise erwies sich ihr Bruder als kompatibler Spender, und die Transplantation fand im Juni am Universitätsklinikum Tübingen statt.

Im Sommer kam Sylvia Thiel auf die Palliativstation im Marienhospital: als Besucherin! Strahlend konnte sie das kleine große Wunder ihres Wegs zurück ins Leben erneut unter Beweis stellen. Und sie bedankte sich beim gesamten Team der Palliativstation, bei allen Pflegekräften, begleitenden Therapeuten „von ganzem Herzen für die großartige medizinische Betreuung, psychoonkologische und praktische Unterstützung und vor allem für die stets liebevolle Zuwendung.“

**Dr. Martin Zoz, Ärztlicher Leiter der Palliativmedizin,
 Patientin Sylvia Thiel, Heike Potzinger, stellvertretende
 Stationsleitung der Palliativstation (v. li. n. re.)**

Hautbläschen und Juckreiz gelten als typische Symptome der Gürtelrose, die chronische Nervenschmerzen verursachen kann.



Foto: shutterstock.com/aslysun



Dr. Stephan Horn ist Infektiologe am Marienhospital

Gürtelrose –

Ein geschwächtes Immunsystem begünstigt die Erkrankung

Ab 60 Jahren steigt das Risiko, an der schmerzhaften Virusinfektion Gürtelrose (Herpes zoster) zu erkranken. Die Ständige Impfkommission STIKO empfiehlt die Impfung, insbesondere für Menschen mit Vorerkrankungen.

Eng beieinanderstehende prall gefüllte Bläschen am Körper sind typisches äußerliches Kennzeichen für eine Gürtelrose. Dabei juckt die Haut oder brennt mitunter wie Feuer. Hinzu kommen starke stechende Nervenschmerzen, die schon dann auftreten können, wenn noch gar kein Hautauschlag sichtbar ist.

Auslöser für die Gürtelrose ist ein Herpesvirus, der Varizella-zoster-Virus. Eine erste Ansteckung mit den Viren erfolgt häufig bereits in der Kindheit und verursacht Windpocken. Ist diese in der Regel harmlos verlaufende Krankheit überstanden, schlummern die Viren allerdings lebenslang im Körper. Aufgrund eines geschwächten Immunsystems kann das Virus reaktiviert werden. Dabei löst es die bläschenbildende Entzündung eines Hautabschnitts aus, der von einem Nerv des Rückenmarks versorgt wird, in dem das Virus reaktiviert wurde. Meist heilt die Erkrankung nach wenigen Wochen von selbst ab, doch kann sie auch zu chronischen Nervenschmerzen führen.

Ursachen einer Infektion

Einer von drei Erwachsenen erkrankt im Lauf seines Lebens an Gürtelrose – in Deutschland sind das rund 400.000 Personen jährlich. „Ursache dafür ist nicht zuletzt, dass unsere Lebenserwartung deutlich gestiegen ist“, sagt Dr. Stephan Horn, Infektiologe am Marienhospital. „Daher sind Menschen ab 60 Jahren besonders von einer Reaktivierung der Herpesviren bedroht, da das Immunsystem in seiner Leistung altersbedingt abnimmt,“ ergänzt er.

Einig sind sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darüber, dass Stress und ein geschwächtes Immunsystem die Reaktivierung des

Zoster-Virus begünstigen. Typischerweise tritt die Gürtelrose im Bauch- und unteren Rückenbereich auf, kann aber auch an jeglicher anderen Körperstelle ausbrechen. Besonders gefährlich ist das Auftreten von Zosterläsionen im Gesicht, aufgrund der Nähe zum Gehirn. Werden die Augen befallen, ist das Risiko einer Erblindung groß.

Impfen und vorbeugen

Wird eine Gürtelrose frühzeitig diagnostiziert und behandelt, können die Beschwerden kürzer und milder ausfallen. Zudem lässt sich mit einer Impfung gegen die Erkrankung sinnvoll und effektiv vorbeugen. „Insbesondere Menschen mit einer Immunschwäche und entsprechenden Erkrankungen wie HIV, Diabetes oder Rheuma sollten sich bereits ab 50 gegen Herpes zoster impfen lassen,“ betont Dr. Stephan Horn.

GUT ZU WISSEN

Impfen schützt

Eine Impfung schützt vor Infektionen. Gegen Gürtelrose kann man sich vorbeugend impfen lassen. Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt seit 2018 allen Menschen ab 60 Jahren und Vorerkrankten ab 50 Jahren den Totimpfstoff Shingrix. Zwei Dosen im Abstand von zwei bis sechs Monaten sind nötig, damit der Impfschutz laut STIKO über mehrere Jahre erhalten bleibt. Die Kosten für die Impfung werden von den Krankenkassen übernommen.

Atmungstherapeut Heiko Stopper Aufatmen – der Luft den Weg bahnen

Das noch junge Berufsbild Atmungstherapeut/-in ist nicht erst seit Corona eine feste Komponente innerhalb eines interdisziplinär arbeitenden Teams. Diagnostizieren, betreuen, versorgen, schulen – die Tätigkeitsfelder sind anspruchsvoll und vielfältig.

Der Atem scheint uns geschenkt. Und die Atmung passiert bestenfalls einfach und von selbst. In der Regel brauchen wir uns darum nicht zu kümmern, denn die Lunge ist ein Organ im Dauereinsatz. Doch bei Erkrankung der Atemwege, der Lunge oder des Zwerchfells kann die unwillkürliche Atmung ins Stocken geraten und ohne therapeutische Maßnahme nicht ausreichend aufrechterhalten werden.

Atmungstherapeuten haben ihre Spezialisierung im gesamten Fachgebiet der Pneumologie (Lungenheilkunde). Die Ausbildung umfasst die Schlaf- und Beatmungsmedizin, Sauerstofftherapie, Sekretmanagement, inhalative Therapie sowie Diagnostik mittels Blutgasanalyse und Lungenfunktionsprüfung.

Heiko Stopper, seit 2015 als Atmungstherapeut am Marienhospital tätig, absolvierte nach der Krankenpflegeausbildung die berufsbegleitende Weiterbildung bei der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie (DGP). Unter der Supervision des Facharztes für Innere Medizin und Pneumologie Markus Albrecht arbeitet er weit-

gehend selbstständig im interdisziplinär aufgestellten Team.

„Am Anfang steht die Diagnostik in enger Abstimmung mit den Ärzten, dann folgen die Untersuchungen wie die nächtliche Polygrafie und CO₂-Messung (Schlafmessung), bei der Atemaussetzer, Sauerstoffsättigung etc. geprüft werden“, erläutert er seine Tätigkeit im Bereich der nicht-invasiven Beatmung. Sind die Daten ausgewertet, kann die eigentliche Therapie beginnen. Das heißt, Heiko Stopper wählt für den Patienten eine geeignete Beatmungsmaske aus und stellt das Beatmungsgerät ein. Danach beginnt das Üben mit dem Patienten. „Dabei ist die Motivation der Patienten enorm wichtig“, weiß er. „Ziel ist es, dass der Patient die Beatmung tolerieren und das Gerät bedienen kann, damit er zu Hause damit zurechtkommt.“ Beratung und Schulung nicht nur der Patienten, sondern auch von Angehörigen oder Pflegekräften gehören zu den Aufgaben eines Atmungstherapeuten genauso wie im Bedarfsfall die Raucherentwöhnung.



Atmungstherapeut Heiko Stopper kontrolliert die Beatmungsmaske einer Patientin



Foto: shutterstock.com/metamorworks

Elektronische Patientenakte – vernetzte Gesundheitsversorgung

Mit der digitalen Patientenakte für alle Versicherten sollen bürokratische Abläufe und medizinische Versorgung effizienter und besser werden. Sie soll 2024 für alle gesetzlich Versicherten verbindlich werden.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach plant, dass gesetzlich Versicherte verbindlich bis Ende 2024 eine digitale Patientenakte (ePA) von ihrer gesetzlichen Krankenversicherung erhalten. Mit der ePA sollen alle Patientendaten, die bislang separat in Krankenhäusern und Arztpraxen abgelegt wurden, elektronisch zusammengefasst werden. Damit können Behandelnde schnell und umfassend auf sämtliche medizinische Daten zugreifen und sich so über Vorerkrankungen, bisherige medizinische Eingriffe und Therapien, Medikamentenverordnungen etc. informieren.

„Insbesondere in Notfallsituationen ist ein solch schneller und unkomplizierter Zugriff auf medizinische Daten hilfreich, unter Umständen sogar lebensrettend“, sagt Dr. Yves Oberländer, Ärztlicher Direktor der Klinik für Notfallmedizin.

Für Krankenhäuser und Hausarztpraxen stellt die Digitalisierung dennoch eine Herausforderung dar. Denn abgesehen von den technischen Voraussetzungen und IT-Sicherheitsvorkehrungen, die eigens dafür geschaffen oder ausgebaut werden müssen, braucht es genügend geschulte Kräfte, die sich von der Aufnahme bis hin zur Entlassung eines Patienten um den Datentransfer kümmern.

„Am Marienhospital sind wir für die Einführung der ePA technisch vorbereitet“, sagt Lothar Witeczek, Leitung Digitale Transformation. „Sobald die dafür notwendige Software zur Verfügung gestellt wird, können wir damit beginnen, die neuen Funktionalitäten zu integrieren und Mitarbeitende zu schulen.“ Allerdings sind in den Testregionen noch zahlreiche Herausforderungen aufgetreten, die aktuell noch nicht absehen lassen, wann die Verfügbarkeit vorliegt. „Darüber hinaus sind derzeit die allerwenigsten Patientinnen und Patienten mit einer ePA ausgestattet“, merkt Lothar Witeczek an.

Für die Datensicherheit – ein Thema, welches in der Öffentlichkeit häufig kontrovers diskutiert wird – hat der Gesetzgeber den Anbieter der ePA in die Pflicht genommen: Der Leistungsträger, also die jeweilige gesetzliche Krankenkasse der Patientinnen und Patienten ist umfassend datenschutzrechtlich verantwortlich für die Datenverarbeitung im Zusammenhang mit der ePA.

Am Ende bleibt auch bei den Versicherten ein gutes Stück Verantwortung. Denn ein jeder kann sich grundsätzlich gegen die Nutzung einer ePA aussprechen. Zudem bedarf es der jeweiligen Zustimmung der Patientinnen und Patienten, um auf die gespeicherten Gesundheitsdaten zuzugreifen. Sie entscheiden darüber hinaus nicht nur, wem sie Einblick in die Akte gewähren, sondern auch, welche Inhalte darin eingefügt oder gegebenenfalls gelöscht werden. Die Krankenkassen können übrigens nicht in der ePA lesen.

Compliance-Management: vorbeugen – aufdecken – reagieren

Ab welchem Wert müssen Werbegeschenke oder Geldzuwendungen offengelegt werden? Wohin sich wenden bei Mobbing oder sexueller Belästigung? Wen informieren, wenn Diebstahl, Dokumentenbetrug oder Bilanzmanipulation im Unternehmen vermutet oder entdeckt werden?

In einem Unternehmen sind formulierte und gelebte Grundsätze, Werte und Haltungen, die das Miteinander bestimmen, wichtig für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit unter allen Mitarbeitenden und über alle Hierarchiestufen hinweg. Demzufolge müssen die Voraussetzungen für die Aufdeckung, Überprüfung und Meldung von Regelverstößen sichergestellt werden. Hierfür ist in den Vinzenz von Paul Kliniken, wozu auch das Marienhospital gehört, das Compliance-Management-System (CMS) etabliert, um Pflichtverletzungen und Haftungsfällen entgegenzuwirken.

Compliance – übersetzt Rechtstreue oder Regelkonformität – bezeichnet die Einhaltung gesetzlicher Regelungen, Richtlinien und Verhaltensregeln innerhalb eines Unternehmens mit all seinen Mitarbeitenden. Ein funktionierendes CMS trägt auch dazu bei, dass Verstöße frühzeitig erkannt und mit entsprechender Konsequenz geahndet werden.

„Verstöße können weitreichende Folgen haben bis hin zu hohen Geld- oder Freiheitsstrafen, arbeitsrechtlichen Konsequenzen und nicht zuletzt massivem Reputationsverlust für das gesamte Unternehmen“, sagt Britta Dietrich-Lorenz.

Die studierte Wirtschaftsjuristin ist seit Oktober 2021 für den Bereich Compliance verantwortlich. Ebenso berufserfahren in Medizinrecht und Medizincontrolling, leitet sie die Stabsstelle seither mit viel Engagement: „Ich möchte verstärkt proaktiv arbeiten als nur reaktiv. Dabei ist es mir besonders wichtig, die Kommunikation zu verbessern, damit jeder weiß, wohin er sich wenden kann, um einen Regelverstoß zu melden.“

» Externe Gesetze intern umsetzen, das ist mein Job.«

Britta Dietrich-Lorenz

Neu wurde deshalb im Haus ein sogenanntes digitales Hinweisgeberportal eingerichtet, in dem auch anonym Meldung über Straftaten und Regelverstöße gemacht werden kann. Angelegt sind auf der Seite eine Vielzahl an Rubriken, darunter Sicherheit, Ungleichbehandlung, Umwelt- oder Datenschutz. Das im Juli dieses Jahres in Kraft getretene neue Hinweisgeber-schutzgesetz verpflichtet Unternehmen zu entsprechenden Vorkehrungen für interne Meldesysteme.

„Externe Gesetze intern umsetzen, das ist mein Job“, sagt Britta Dietrich-Lorenz und betont: „Für Mitarbeitende, aber auch Externe bin ich bei Fragen oder Anregungen zum Thema Compliance jederzeit ansprechbar.“



Britta Dietrich-Lorenz leitet die Stabsstelle Compliance am Marienhospital Stuttgart

KONTAKT

Compliance-Management

Britta Dietrich-Lorenz ist Ansprechpartnerin bei Fragen oder Anregungen zum Thema Compliance.

compliance@vinzenz.de

Sprache schafft Wirklichkeit

Medizin leben. Mensch sein. Wenn wir dieses Leitwort auf unsere Fahnen geschrieben haben, setzen wir so auch ein Zeichen für politisches und solidarisches Engagement. Mensch sein in vinzentinischer Tradition bedeutet, das Zusammenleben aller Menschen in und zu einer Vielfaltsgemeinschaft zu fördern.

Am Marienhospital ist die offene Begegnung mit einer von Wertschätzung, gegenseitigem Respekt, Toleranz und Fairness geprägten Haltung zwischen allen Menschen von hoher Bedeutung. Konkret heißt das einerseits, jede Form der Ausgrenzung zu verhindern, und andererseits, bewusst Inklusion, das heißt selbstbestimmte Teilhabe und Teilgabe aller Menschen, zu ermöglichen. Vielfalt zeigt dabei unseren Reichtum und ist zugleich die spannungsgeladene Herausforderung, diesen auch zu gestalten.

Haltung führt zu konkreten Handlungen, die alltäglich spürbar und wirksam sind. Achtsames und respektvolles Miteinander wird dabei vor allem durch Sprache im gesprochenen und geschriebenen Wort bestimmt. Sprache lässt Bilder in den Köpfen entstehen, Bilder, die wiederum Handeln prägen. Sprache ist das zentrale menschliche Kommunikationsinstrument: Sie beschreibt Wirklichkeit, zugleich schafft und verändert sie Wirklichkeit.

»Sobald man anfing, über Identität nachzudenken, fächerte sich die Wirklichkeit in so viele Dimensionen auf, dass es keine richtigen Worte dafür gab.«

Mithu Sanyai, *Identitti*, 2021

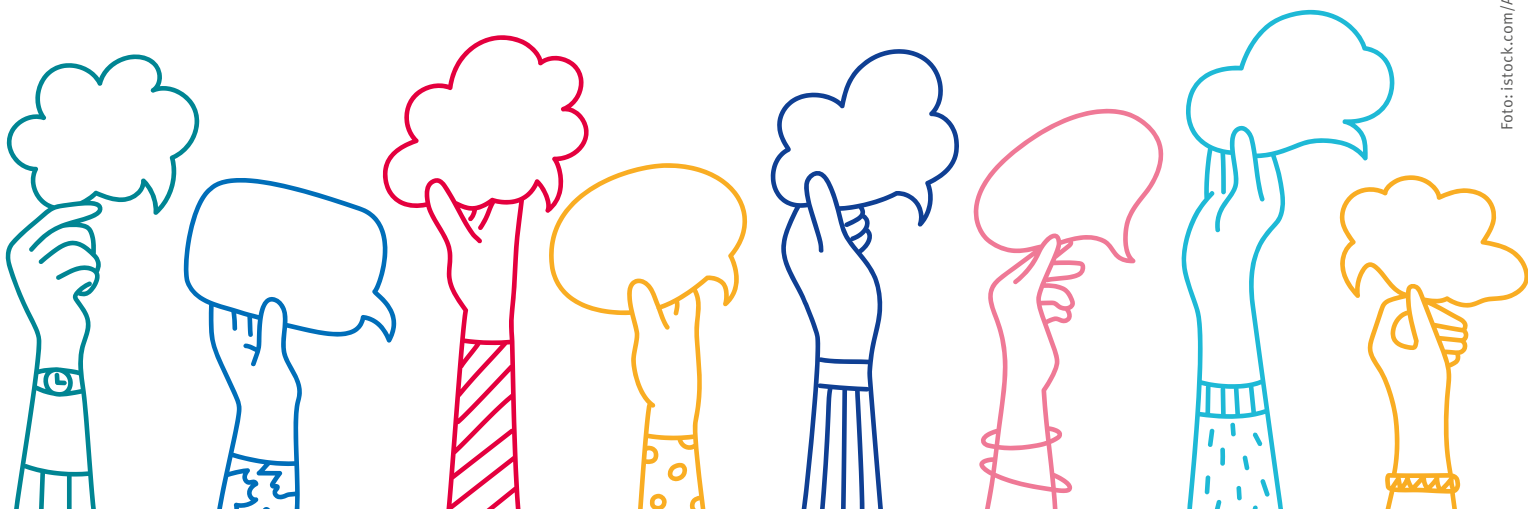
Durch eine bewusste Sprache möchten wir Gleichberechtigung und Gleichstellung aller Geschlechter fördern und zur Sensibilisierung beitragen. Die deutsche Sprache lässt Gleichbehandlung von Personen jeglicher Geschlechtsidentität auf vielfältige Weise zu. Und das ist möglich, ohne die Kernaussage eines Textes zu verfälschen und die Inhalte sachlich korrekt darzustellen.

Eine vielfaltssensible Sprache hat das Ziel, dass alle Menschen gleichwertig sichtbar und angesprochen werden – und zwar in ihrer Gleichheit und in ihrer Verschiedenheit, im Hinblick auf Herkunft, sexuelle Identität, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter. Dabei geht es nicht darum, die geschlechtliche Identifikation von Menschen als „Mann“ oder „Frau“ infrage zu stellen, sondern deutlich zu machen, wie und dass durch einen sensiblen Sprachgebrauch bestimmte Stereotype über Geschlechter und Rollen verändert werden können.

Am Marienhospital hat sich eine kleine Arbeitsgruppe damit auseinandergesetzt und einfache Anregungen und Hilfen zum Thema und zur Umsetzung zusammengestellt. Doch nur im gemeinsamen Prozess wird Achtsamkeit auch in der Sprache zum Markenzeichen, zu einem zentralen Element unserer Corporate Identity: Medizin leben. Mensch sein.

Dr. Dirk Steinfort

Stabsstelle Unternehmenskultur am Marienhospital



Auf ein Wort

Ein anderer Blick

Im beruflichen Kontext geht unser Blick auf die stete Verbesserung und die Anstrengung, Qualitätsstandards zu erreichen und zu sichern. Mir geht es auch um eine andere Blickweise, die ebenso berechtigt und notwendig ist. Sie ist wichtig im Umgang mit sich selbst. Es ist der ermutigende Blick auf sich selbst. Verschiedene Sichtweisen ergänzen sich, müssen sich nicht ausschließen. So können sie die nuancenreiche Wirklichkeit besser abbilden.

Einige Alltagsbeispiele dafür, wie man die Dinge auch sehen kann:

Ich bin dankbar ...

... für die Steuern, die ich zahle, weil das bedeutet: Ich habe Arbeit und Einkommen.

... für die Hose, die ein bisschen zu eng sitzt, weil das bedeutet: Ich habe genug zu essen.

... für das Durcheinander nach der Feier, das ich aufräumen muss, weil das bedeutet: Ich war von lieben Menschen umgeben.

... für den Rasen, der gemäht, die Fenster, die geputzt werden müssen, weil das bedeutet: Ich habe ein Zuhause.

... für die Müdigkeit und die schmerzenden Muskeln am Ende des Tages, weil das bedeutet: Ich bin fähig, hart zu arbeiten.

... für den Wecker, der morgens klingelt, weil das bedeutet: Mir wird ein neuer Tag geschenkt.

(Stefan Rehm)

Unterschiedliche Sichtweisen sind wichtig für unterschiedliche Momente: Anspruch und Ehrgeiz zur Verbesserung sind wichtig für uns an Tagen voller Energie und Kraft. So können wir uns einsetzen für Andere und für ein Ziel.

Aber für Menschen, die an ihre Grenzen stoßen, an die Grenzen der Kraft, des eigenen Wissens und Könnens – was hilft denn da? Was hilft im Umgang mit sich selbst, dem Kind im Mann, dem Kind in der Frau oder den eigenen Kindern? Welche Art der Selbstbefragung, des inneren Zwiegesprächs? Was ist da Lebenshilfe?

Glaube ich dem segnenden Gott am Ende eines Gottesdienstes, dann höre ich die Worte: Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!

Tu ich für diese Worte mein Herz auf, dann darf ich mich auch selbst mit solchen Augen und mit einem freundlichen Blick anschauen. Dann kann meine Selbstbefragung am Ende eines Tages, an dem gewiss manches fehlerhaft war und zu verbessern, auch so klingen, barmherzig und humorvoll: „Was habe ich nur heute wieder alles richtig gemacht?“ Dann kann ich mich (oder mein Gegenüber) am Ende eines Tages mit einem Lächeln loben.

Tröstung und Ermutigung beim Einüben dieses Blicks wünsche ich Ihnen.

*Ihre Krankenhauseelsorgerin
Gisela Fleisch-Erhardt*

Foto: soldan kommunikation



Krankenhauseelsorgerin Gisela Fleisch-Erhardt

Vom Glück des Rückblicks

Ins Dunkel sinkt die Helligkeit

In Seelenruh die Schnelligkeit

Mein Tagwerk ist vollbracht.

Und leise zieht durch mein Gemüt

Der schöne Satz vom alten Lied:

Was habe ich nur heute

wieder alles richtig gemacht?

Robert Gernhardt
(1937–2006)

GUT ZU WISSEN

Gisela Fleisch-Erhardt ist evangelische Krankenhauseelsorgerin. Gemeinsam mit vier Kolleginnen und Kollegen kümmert sie sich um Patienten, Angehörige und Mitarbeitende in oftmals schwierigen Situationen. In unserer Artikelreihe „Auf ein Wort“ wendet sich jeweils ein Mitglied des Seelsorgeteams an unsere Leserinnen und Leser.



Was hält die Mitarbeitenden gesund?

Von Maßnahmen zur Unfallverhütung über Resilienzcourse bis hin zu zahlreichen Sportgruppen: Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements wird am Marienhospital vieles getan, damit es den Mitarbeitenden körperlich und seelisch gut geht.

„Das Betriebliche Gesundheitsmanagement – kurz BGM – setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen“, erklärt Birgit Gmelin-Gossweiler. Die 46-Jährige ist am Marienhospital Ansprechpartnerin für Fragen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie BGM und zur BGF (Betriebliche Gesundheitsförderung). „Einige dieser Elemente sind gesetzlich vorgeschrieben, zum Beispiel Konzepte zur Unfallverhütung“, erläutert die Gesundheitspädagogin weiter. Andere

Elemente hingegen sind eine freiwillige Leistung des Arbeitgebers. Das Marienhospital bietet hier eine breite Palette an Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Angefangen bei Sportangeboten für Mitarbeitende über Beratungen zur korrekten ergonomischen Arbeitsplatzgestaltung bis hin zu Fortbildungen zu Themen wie Stressmanagement und Resilienz. Im Mittelpunkt allen Tuns im Kontext der BGF steht dabei stets die Frage: Was hält die Mitarbeitenden gesund?



Teamspiel Volleyball – Sport im Kollegenkreis hält fit und stärkt den Zusammenhalt



In Seminaren werden Kompetenzen vermittelt, um Kraftquellen erkennen und Stress besser bewältigen zu können



Für Mitarbeitende, die gerne mit dem Rad unterwegs sind, gibt es Angebote wie den Rad-Check durch den ADFC

Durch die Vielfältigkeit seiner Maßnahmen nimmt das BGM zum einen Einfluss auf die Gestaltung von Arbeitsstrukturen und -prozessen am Marienhospital. Zum anderen sollen die Mitarbeitenden selbst in ihren persönlichen Gesundheitskompetenzen gestärkt werden.

» Betriebliches Gesundheitsmanagement ist eine interdisziplinäre Teamleistung.«

Birgit Gmelin-Gossweiler, BGM-Beauftragte

Ein gutes, effizientes BGM in einem Unternehmen zu etablieren, könne nur als interdisziplinäre Teamleistung gelingen, weiß die Expertin zu berichten. „Am BGM am Marienhospital sind zahlreiche Abteilungen beteiligt. So etwa der Arbeitsschutz, der betriebsärztliche Dienst, die Unternehmenskultur, unsere Physiotherapie, das Bildungszentrum, unsere Küche, die Diätschule samt Diät- und Ernährungsberatung sowie die Personalabteilung. Alle leisten ihren individuellen Beitrag.“ Birgit Gmelin-Gossweiler ist seit rund 18 Monaten am Marienhospital beschäftigt. Ihr Fokus lag seither auf dem Ausbau der Angebote zur Gesundheitsförderung. „Das Stichwort an dieser Stelle heißt ganz klar: Prävention. Dem Mitarbeitenden sollen Instrumente und Kenntnisse an die Hand gegeben werden, mit denen er vorbeugend etwas für seine körperliche und psychische Gesundheit tun kann.“

So wird beispielsweise seit Oktober 2022 einmal wöchentlich für Mitarbeitende Yoga am Morgen angeboten – als sanfter und entspannter Start in den Arbeitstag. Bereits Tradition hat die jährliche Teilnahme des „Teams Marienhospital“ am

Stuttgart-Lauf. Zur Vorbereitung auf das Sportevent gibt es eine eigene Laufgruppe. „Im Kollegenkreis Sport zu treiben, hält fit, macht Spaß und stärkt dabei noch das Wir-Gefühl“, weiß die erfahrene Gesundheitspädagogin. Da der Arbeitsalltag in einem Krankenhaus oft durch Zeitdruck geprägt ist und emotional herausfordernd sein kann, sind Angebote zum Stressmanagement ein weiteres wichtiges Element des BGM.

„Die Mitarbeitenden sind unser wertvollstes Gut. Denn nur, wenn es ihnen gut geht, können wir als Einrichtung leistungsfähig sein“, resümiert Birgit Gmelin-Gossweiler.

INFO

Bestehende Angebote im Rahmen der BGF

- Yoga am Morgen (immer mittwochs)
- Aktive Pause (immer montags als Onlineangebot)
- Resilienzkurse (mehrmals jährlich)
- „Endlich Nichtraucher“ – Programm zur Unterstützung des Rauchstopps (Einstieg jederzeit möglich)
- Volleyballgruppe (immer donnerstags)
- Fahrrad-Check (immer im Frühjahr)

Neue Angebote ab 2024 (Auswahl)

- „Gesund führen“ – Fortbildung für Führungskräfte
- „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ – Vortrag
- Rückenfit für Mitarbeitende – Bewegungskurs
- „Die faszinierende Welt des Schlafs“ – Vortrag mit Tipps für einen besseren Schlaf, vor allem für Mitarbeitende im Schichtdienst



Effektive Digitalisierung für die Pflege

Tatjana Selakovic, Stabsstelle Pflegeentwicklung, berät seit Oktober 2021 das Pflegemanagement in der Fachentwicklung.

„Mein Ziel ist es, unseren Pflegekräften mehr Zeit am Patienten zu ermöglichen. Das geht aber nur, wenn deren Arbeit am Computer reduziert bzw. effektiver gestaltet wird“, sagt Tatjana Selakovic, Stabsstelle Pflegeentwicklung. Und sie ergänzt: „Es ist mir dabei sehr wichtig, die Pflege zu professionalisieren und im Ansehen voranzubringen.“

Die 32-Jährige ist federführend für die Fachentwicklung der Pflege bzw. des gesamten Pflegepersonals am Marienhospital zuständig. Darunter fällt auch die Verantwortung dafür, dass dem Pflegefachpersonal eine angepasste und gut strukturierte Pflege- und Behandlungsdokumentation zur Verfügung gestellt wird. Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes erarbeitet und gestaltet

Tatjana Selakovic gemeinsam mit der IT die Vorlagen, damit Pflegende ihre Aufgaben sinnvoll in der digitalen Patientenkurve planen und dokumentieren können. In enger Zusammenarbeit mit Pflegedirektor Jürgen Gerstetter und der

tätsexperten analysiert sie etwaige Defizite in der Pflegequalität, leitet entsprechende Maßnahmen ein oder berät hinsichtlich notwendiger Veränderungen auf den Stationen. Hierbei steht Tatjana Selakovic in permanentem Austausch mit

*» Es gibt keine Medizin ohne Pflege.
Und es gibt keine Pflege ohne Medizin.«*

Tatjana Selakovic, Stabsstelle Pflegeentwicklung

IT sucht sie die Module aus, mit denen die Pflege zukünftig im digitalen Arbeitsprozess arbeitet.

Ebenso zuständig für das interne Pflegecontrolling, überwacht sie die pflegerischen Kennzahlen, welche die Pflegequalität betreffen. Im Team mit den Quali-

den jeweiligen Stationsleitungen. Auch bei Zertifizierungsverfahren der medizinischen Schwerpunkte am Marienhospital spielt die Pflege eine wesentliche Rolle, weiß Tatjana Selakovic. Sie betreut gemeinsam mit Pflegedienstleiterin Martina Elser auch die onkologische Fachpflege. Dabei gilt es, die Fachkräfte

für die spezifischen Anforderungen onkologischer Pflege kontinuierlich weiterzubilden, den Bedarf im Blick zu haben und auf den Stationen, die Krebspatienten versorgen, präsent zu halten. „Da die Pflege sehr breit aufgestellt ist, bedarf es unterschiedlichster Maßnahmen für spezialisierte Pflegekräfte. Nur mit entsprechenden Kenntnissen können Pflegendes gut in der Patientenversorgung aktiv sein“, erläutert sie.

Und Tatjana Selakovic weiß sehr genau, wovon sie spricht, wenn es um die Praxis in der Pflege geht. Denn ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin machte sie in den Jahren 2010 bis 2013 am Marienhospital und arbeitete anschließend zehn Jahre auf der Station M7cd, der HNO-Onkologie. Parallel zu ihrer 100-Prozent-Anstellung absolvierte

sie ihr Studium und schloss es 2022 mit dem Master der Pflegewissenschaft ab.

Eigentlich wollte die gebürtige Ludwigsbürgerin Ärztin werden, doch ihr Wunsch, nah mit dem Menschen zu arbeiten, fühlte sich für sie in der Pflege stimmiger an. Die Motivation für das Studium folgte der Überzeugung, dass die Pflege in der Gesellschaft präsenter werden müsse. „Die Pflege muss endlich mal etwas für sich tun“, betont sie energisch. „Sie muss, was evidenzbasiertes Arbeiten angeht, einen deutlichen Schritt nach vorne tun.“ Für Tatjana Selakovic ist deshalb ein deutlicher Wandel im System notwendig: „Professionalisierung und Wegkommen von den hierarchischen Strukturen ist enorm wichtig. Nur so können Pflege und Ärzteschaft auf Augenhöhe zusammenarbeiten und gemeinsam mit den

Patienten den Versorgungsprozess planen.“ „Denn“, so resümiert sie, „es gibt keine Medizin ohne Pflege. Und es gibt keine Pflege ohne Medizin. Wir sind gemeinsam für den Patienten zuständig. Der Arzt führt die Therapie durch und operiert zum Beispiel den Patienten. Aber um den Patienten danach wieder fit zu bekommen, dafür braucht es die Pflege. Das ist einfach ein wichtiges und entscheidendes Zusammenspiel.“

Auf die Frage, wo sie sich beruflich in fünf Jahren sieht, sagt sie schmunzelnd: „Ich hoffe am Ende der digitalen Reise“, und meint damit den erfolgreichen Abschluss aller laufenden Digitalisierungsprojekte am Marienhospital im Bereich Pflege- und Behandlungsdokumentation.

SAGEN SIE MAL ...

Tatjana Selakovic

- Welche historische oder zeitgenössische Persönlichkeit würden Sie gern kennenlernen und warum?
- » Arnold Schwarzenegger. Ich bewundere ganz besonders seine Disziplin, mit der er die Ziele, die er sich gesetzt hat, stets auch erreichen konnte.
- Was machen Sie am liebsten in der Freizeit?
- » Ich reise ausgesprochen gern. Gemeinsam mit meinem Mann verreise ich am liebsten in asiatische Länder, in die Türkei oder nach Kroatien.
- Ihr Lieblingsreiseziel oder der Ort, den Sie immer wieder gerne besuchen?
- » Es zieht mich immer wieder in die Türkei – einerseits aufgrund meines

- familiären Hintergrunds, aber auch, weil das Land landschaftlich und kulturell so viel zu bieten hat.
- » Was war als Kind Ihr Traumberuf?
- » Ärztin.
- Welchen anderen Beruf als Ihren jetzigen könnten Sie sich vorstellen?
- » Ich denke, dass ich mich in meinem nächsten Leben gerne als Tierärztin versuchen würde.
- » Ihr „Insel“-Buch?
- » Sämtliche Thriller der US-amerikanischen Schriftstellerin Karin Slaughter.
- Ihre Lieblingsmusik?
- » Mein Musikgeschmack ist vielfältig ..., allerdings kann ich mich mit Schlager nicht so recht anfreunden.

- » Und Ihre Lieblingsspeise?
- » Die eine Lieblingspeise gibt es für mich tatsächlich nicht. Allerdings habe ich eine Schwäche für die türkische und die asiatische Küche.
- Welche Eigenschaften schätzen Sie an Kolleginnen und Kollegen am meisten?
- » Fleiß und Humor.
- » Worüber können Sie lachen?
- » Ich schätze jede Art von Humor und kann durchaus auch mal über mich selbst lachen.

Ich bin dann mal weg –

Auslandserfahrungen öffnen den Blick für Neues



Ein Aufenthalt im Ausland kann den Blick auf die Dinge verändern. Das erleben wir oft schon bei einem zwei- oder dreiwöchigen Urlaub. Und dass das temporäre Arbeiten in der „Fremde“ erst recht aufregend und prägend sein kann, davon erzählen zwei Mitarbeitende des Marienhospitals.

Praktizieren im Jemen

Corinna Körbler ist Leiterin der Physio- und Ergotherapie am Marienhospital und seit 2005 am Haus. 2011 verbrachte sie vier Wochen in Sanaa, der Hauptstadt des Jemen, praktizierte dort und bildete Therapeuten aus. Sie erinnert sich:

Die Anfrage eines ehemaligen Professors des Marienhospitals kam ausgesprochen plötzlich: Ob ich noch heute in den Jemen reisen könne, um ein Familienmitglied des ehemaligen jemenitischen Präsidenten zu behandeln, der unter orthopädischen Problemen litt. Außerdem benötige der verantwortliche „Leibarzt“ des Präsidenten in der eigens für hochrangige Militärs gegründeten Klinik Therapeuten bzw. Therapeutenausbilder. Da ich leidenschaftlich gerne reise und fremde Kulturen kennenlerne, brauchte ich nicht lange zu überlegen, bat mir allerdings drei Tage Vorbereitungszeit aus.

Über vier Wochen arbeitete ich in Sanaa jeden zweiten Tag in der Klinik mit einigen wenigen stationären Betten sowie in der

Ambulanz. An den anderen Tagen behandelte ich Mitglieder der damaligen Präsidentenfamilie in deren Privathaus. Die Sicherheitsvorkehrungen waren enorm. Und dass mir als Frau in dem männerdominierten arabischen Land so viel Respekt und Anerkennung für meine beruflichen Fähigkeiten entgegengebracht wurden, war tatsächlich eine Besonderheit.

Ganz besonders beeindruckt hat mich die Gastfreundschaft der Jemeniten. Die Menschen empfand ich insgesamt als ausgesprochen offen und herzlich, und alle, mit denen ich persönlich zu tun hatte, waren bemüht, mir möglichst viel von der Stadt und der Umgebung zu zeigen. Auch dies mit höchstem Sicherheitsaufwand, da es nicht selten Touristenentführungen gab und der Krieg sich bereits abzeichnete. So hatte ich jeweils zwölf jemenitische Beschützer im Schlepptau, sobald wir einen Ausflug außerhalb der Stadt unternahmen. In Sanaa selbst wurde ich oft von den ärztlichen Kollegen in deren Familien eingeladen.

Leider blieb es für mich bei dieser einmaligen Jemen-Erfahrung. Der Bürgerkrieg, der sich kurz nach meiner Abreise 2011 entzündete und der 2014 eskalierte, macht das Reisen in den Jemen bis heute nahezu unmöglich. Die großen kulturellen Unterschiede, die Andersartigkeit der Lebensumstände und der Umgebung haben meinen Horizont in jedem Fall erweitert.

Fellowship in Australien

Oberarzt Dr. Laurenz Weitgasser ist Facharzt für Plastische Chirurgie in der Klinik für Hand-, Mikro- und Rekonstruktive Brustchirurgie am Marienhospital. Der Mediziner erlernte und praktizierte während seines Fellowships 2019/2020 in Melbourne, Australien, eine neue chirurgische Methode für Lymphödempatienten (s. marien 2023/02). Er berichtet:

Nach meiner Facharztprüfung für Plastische Chirurgie habe ich für ein gutes Jahr am St Vincent's Hospital im australischen Melbourne gearbeitet, um dort im Rahmen eines Fellowships neue chirurgische Techniken zu erlernen. Die Chance, einmal im englischsprachigen Ausland zu arbeiten, war für mich eine große Motivation. Diese Erfahrung zählt bis heute zu einer der besten in meinem bisherigen Berufsleben. Als gebürtiger Österreicher arbeite ich ja auch hier in Deutschland quasi im Ausland, und bereits während meines Studiums waren mir Auslandsaufenthalte immer extrem wichtig.

Mein Jahr in Australien hat mich sowohl fachlich und klinisch als auch menschlich immens bereichert. Zugleich stellte es für mich eine ziemlich große Herausforderung dar, in einem fremden Land weit weg von der Heimat als Arzt tätig zu sein. Gerade das Praktizieren in einer Fremdsprache war etwa bei Einsätzen im Nachtdienst in der Notaufnahme oft sehr anstrengend und kräftezehrend. Das hat mir so manche stressige und schlaflose Nacht bereitet. Aber gerade dieser Schritt



Corinna Körbler praktizierte 2011 vier Wochen in Sanaa, Jemen

heraus aus der Komfortzone sorgt auch immer dafür, dass man sich weiterentwickelt und über sich hinauswächst.

Neben meiner fachlichen Weiterentwicklung waren für mich besonders die Freundschaften, die ich dort schließen konnte, eine einmalige und schöne Erfahrung. Kollegen und Freunde haben mich in ihre Strandhäuser eingeladen; ich wurde zu den verschiedensten australischen Sportevents mitgenommen (Australian Football, Cricket, Pferderennen, Tennis Australian Open), lernte die vielfältigen lokalen Traditionen kennen und nicht zu vergessen die wunderbare Küche – Melbourne heißt ja wegen seiner reichen kulinarischen Bandbreite nicht umsonst „Capital of food“.

Wäre Australien nicht ganz so weit entfernt, wer weiß, vielleicht würde ich mir sogar überlegen, dort wieder einmal für längere Zeit zu arbeiten.



Dr. Laurenz Weitgasser während seines Fellowships in Melbourne, 2020

Krankenhaushygiene –

Martin Geier berät, schult und erfasst Daten

Als Hygienebeauftragter ist Martin Geier zuständig für die sichere und effektive Infektionsprävention am Marienhospital – als Kommunikator, Berater und Fortbildner.

Zur Welt gekommen ist er im Marienhospital, und seine ersten Lebensjahre verbrachte er im „Eiernest“, der benachbarten Musterwohnsiedlung: Martin Geier, Fachkrankenpfleger für Hygiene und Infektionsprävention, hat die enge Verbindung zum Marienhospital geradezu in die Wiege gelegt bekommen. Ab 1981 machte er hier seine Ausbildung zum Krankenpfleger, arbeitete in der Kardiologie und war nach seinem Stationsleitungskurs Mentor für verschiedene internistische Stationen.

Mit seiner Fachweiterbildung zur Hygienefachkraft 1991 legte er den Grundstein für seine weitere Karriere in der Abteilung für Klinikhygiene, die er im Wesentlichen gestaltete und ausbaute. „Das hat angefangen bei den Hygiene- und Desinfektionsplänen, die komplett für das Haus entwickelt werden mussten“, erinnert er sich. „Dann haben wir regelmäßige Hygienebegehungen in allen Bereichen mit Patientenkontakt eingeführt. Das war eine der ersten Maßnahmen zur Qualitätssicherung.“

Zu seinem inhaltlichen Schwerpunkt wurde die Infektionserfassung. „Das ist mein Baby“, sagt er ein wenig stolz und erläutert: „Seit 30 Jahren erfassen wir Krankenhausinfektionen, und seit 1999 nimmt das Marienhospital am Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System teil. Das bundesweite freiwillige Erfassungssystem schafft Transparenz hinsichtlich der Infektionsraten im Vergleich zu anderen Krankenhäusern. Das ist ein wichtiges Thema, zum Beispiel im Blick auf das Risiko postoperativer Wundinfektionen und Infektionen durch Katheter und andere Zugänge.“

Martin Geier betreut in Sachen Krankenhaushygiene insbesondere die Intensivstation am Marienhospital

Während seiner 42 Dienstjahre gab es neue Infektionskrankheiten pandemischen Ausmaßes: AIDS, multiresistente Erreger und natürlich Corona haben nicht nur die Gesellschaft in ihren Grundfesten getroffen, sondern auch die Kliniken vor neue Herausforderungen hinsichtlich des Infektionsschutzes gestellt.

» Es geht darum, Infektionsrisiken einzudämmen und größtmögliche Sicherheit für Patienten und Mitarbeitende zu schaffen.«

Martin Geier

Auch außerhalb der Krankenhaushygiene war Martin Geier engagiert: als stellvertretender Vorsitzender der Mitarbeitervertretung und über viele Jahre hinweg als stimmkräftiger Bass im Marienhospital-Chor. Auch als Chorleiter ist er bis heute in seiner Freizeit unterwegs. Im vorzeitigen Ruhestand wird er weiterhin mit dem Marienhospital verbunden sein und im Wesentlichen die Infektionserfassung betreuen.





Helmut Ruffner auf der Dachterrasse des Bildungszentrums mit Blick auf das Marienhospital

Faszination Bildung – Helmut Ruffner, Ausbilder aus Leidenschaft

Helmut Ruffner wirkte in seinen 32 Berufsjahren am Marienhospital vor allem in den Bereichen Fachweiterbildung und innerbetriebliche Fortbildung. Er hat den Bildungsauftrag des Hauses entscheidend mitgeprägt.

„Bildung war immer schon ein wichtiges Thema für unser Haus“, sagt Helmut Ruffner. Der Referent am Bildungszentrum Vinzenz von Paul trat im August seinen Ruhestand an und blickt zurück auf das, was ihn in seinem Beruf stets begeistert hat: (Aus-)Bildungsarbeit. Dabei verweist er auf die Leitlinien des Marienhospitals und zitiert daraus: „Wir bilden qualifiziert aus, fördern die Fort- und Weiterbildung und orientieren sie an den Erfordernissen und Gegebenheiten des Arbeitsplatzes. Ziel ist die fachliche, soziale und ethische Kompetenz (...).“ Das habe stets den Geist des Hauses geprägt und sei „das Wichtige, das es zu leben gilt“. Selbst wenn gespart werden musste, habe man in diesem Bereich keine Abstriche gemacht, sondern den selbstgesetzten Bildungsauftrag eher noch weiterentwickelt. Daran hatte Helmut Ruffner stets großen Anteil, denn insbesondere die Fort- und Weiterbildung am Haus war für ihn eine Herzensangelegenheit.

Seinen beruflichen Anfang am Marienhospital hatte er 1988 in der Anästhesiepflege, deren Leitung er bis 1993 innehatte. Nach fünf Jahren außer Haus wurde er 1997 von Schwester Domitilla Durner „zurückgerufen“. Die damalige Pflegedirektorin trug ihm den Schwerpunkt Fachweiterbildung Intensiv- und Anästhesiepflege an. Dies führte ihn auch in die innerbetriebliche Fortbildung, die er zwischen 2001 und 2003 kommissarisch leitete. Besonderes Augenmerk legte er auf die

Praxisanleiterkurse. Praxisanleiter haben entscheidenden Anteil innerhalb der Ausbildung etwa von Pflegefachkräften, denn sie stellen am Ende den Theorie-Praxis-Transfer sicher. „Mir war es wichtig, Praxisanleiterkurse nicht nur für Pflegekräfte, sondern auch für andere Berufsgruppen als berufspädagogische Qualifikation anzubieten“, sagt er.

» Bildung und Ausbildung trägt wesentlich zur Attraktivität eines Unternehmens bei.«

Helmut Ruffner

Unter dem Leitsatz „Pflege lebt in Bewegung“ sei man im Marienhospital offen, Fort- und Weiterbildung zu fördern – aus der Erkenntnis heraus, dass dies zum Nutzen sowohl für Auszubildende und Mitarbeitende als auch für den Dienstgeber sei. Denn Bildung trage dazu bei, die Mitarbeitenden zu unterstützen und arbeitsfähig zu erhalten. „Das Faszinierende dabei ist, dass genau dies Mitarbeitende an ein Haus bindet, indem sie erkennen, dass sie sich durch Fort- und Weiterbildung auch beruflich weiterentwickeln können. Und das trägt entscheidend zur Attraktivität eines Unternehmens bei.“

Nach 46 Arbeitsjahren freut sich Helmut Ruffner auf den neuen Lebensabschnitt mit mehr Zeit für die Familie, für seine Enkel. Als ehrenamtlicher Patientenfürsprecher bleibt er dem Haus dennoch weiterhin verbunden. „So kann ich letztlich weiterhin etwas für die Außendarstellung des Bildungszentrums tun“, freut er sich.

Ausgezeichnet!

Ehre und Lob für das Marienhospital

Internationale Auszeichnung für den Ersten Ärztlichen Direktor

Professor Dr. René Schmidt, Erster Ärztlicher Direktor des Marienhospitals und Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin, ist von der Europäischen Fachgesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin zum Fellow of the European Society of Anaesthesiology and Intensive Care (FESAIC) ernannt worden.

Der FESAIC-Titel ist eine prestigeträchtige Anerkennung für herausragende Leistungen in der Anästhesiologie und Intensivmedizin. Er wird Ärztinnen und Ärzten verliehen, die einen außergewöhnlichen Beitrag zur Patientensicherheit sowie zur Förderung der medizinischen Praxis im Fachgebiet geleistet haben, über herausragende Fähigkeiten als Lehrende verfügen sowie zur umfassenden Wahrnehmung von Medizin und Gesundheit in unserer Gesellschaft beigetragen haben.



Professor Dr. René Schmidt mit Professor Dr. Dr. Kai Zacharowskil (li.), dem Vorsitzenden der FESAIC-Kommission und ehemaligen Präsidenten der European Society of Anaesthesiology and Intensive Care

Fokus ermittelt Top-Mediziner 2023 – sechs Ausgezeichnete am Marienhospital

Die Zeitschrift Focus Gesundheit hat wieder die Top-Mediziner Deutschlands ermittelt – gemeinsam mit dem Unternehmen für Markt- und Meinungsforschung FactField (Stand: Februar 2023). 400.000 niedergelassene Ärzte und Klinikärzte gingen insgesamt in die Erhebung ein. Mithilfe eines aufwendigen Rechercheprozesses erhielten letztlich 4.222 eine Empfehlung als Top-Mediziner.

AUSGEZEICHNETE ÄRZTINNEN/ÄRZTE

- Prof. Dr. Monika Kellerer: Diabetologie, Bluthochdruck
- Dr. Sebastian Haack: Facelift, Nasenkorrektur, Ohrkorrektur
- Priv.-Doz. Dr. med. Manfred Hofmann: Intimchirurgie
- Prof. Dr. Ulrich Liener: Ellenbogenchirurgie, Schulterchirurgie, Unfallchirurgie
- Prof. Dr. Michael Schäffer: Endokrine Chirurgie, Hernienchirurgie
- Prof. Dr. Markus Zähringer: Radiologie



F.A.Z.-Institut: Marienhospital gehört zu „Deutschlands besten Krankenhäusern“

Zum sechsten Mal hat das F.A.Z.-Institut gemeinsam mit dem Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) die besten Krankenhäuser Deutschlands ermittelt. Von insgesamt 1.711 bewerteten Kliniken wurden 743 ausgezeichnet. Darunter das Marienhospital als Gesamtkrankenhaus sowie acht seiner Fachbereiche.

Das Marienhospital Stuttgart (Größenklasse 500–800 Betten) erreichte als Gesamtkrankenhaus den Wert 78,3. Der Punktwert lässt sich damit laut Studie als „Prozent vom Besten“ lesen.

Marienhospital gehört laut Stern zu den Top-100-Kliniken

Ende Juni 2023 veröffentlichte der Stern seine Klinikliste 2023. In einem mehrstufigen Rechercheverfahren hat das Magazin gemeinsam mit dem Münchner Institut Munich Inquire Media (MINQ) 100 führende Kliniken in Deutschland ermittelt. Auch das Marienhospital Stuttgart gehört dazu. Außerdem wurden sieben seiner medizinischen Fachbereiche ausgezeichnet. In der Liste der Top-100-Kliniken erreichte das Marienhospital Platz 95.

AUSGEZEICHNETE FACHBEREICHE

- Notaufnahme, Notfallmedizin (97,2)
- Palliativmedizin (95,1)
- Anästhesiologie und Intensivmedizin (89,3)
- Zahn- und Kieferheilkunde, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (84,3)
- Strahlenheilkunde, Radiologie, Nuklearmedizin (78,2)
- Gefäßchirurgie, Vaskuläre und Endovaskuläre Chirurgie (77,8)
- Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde (75,4)
- Allgemeine Chirurgie, Viszeralchirurgie (75,2)

EMPFEHLUNG ALS TOP-EINRICHTUNG

- Fachbereich Brustkrebs: Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Fachbereich Darmkrebs: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Fachbereich Diabetes: Klinik für Innere Medizin 1
- Fachbereich Gefäßchirurgie: Klinik für Gefäßchirurgie, viszerale und endoviszerale Chirurgie
- Fachbereich Hernienchirurgie: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie
- Fachbereich Strahlentherapie: Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin
- Fachbereich Unfallchirurgie: Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

Barmherzige Schwestern

Jubiläum und Abschied



Schwester Berna Eberle verlässt nach 49 Jahren das Marienhospital

Abschied nach 49 Jahren

Am 11. Mai verließ Schwester Berna Eberle nach 49 Jahren aus gesundheitlichen und Altersgründen das Marienhospital. Im ordenseigenen Alten- und Pflegeheim Maria Hilf in Untermarchtal hat sie eine neue Heimat gefunden.

Als Diätassistentin und ausgebildete Diätküchenleiterin kam Schwester Berna 1974 ans Marienhospital. Mit viel Engagement leitete sie bis 1995 die Küche und stellte ihr großes Fachwissen bei der Planung der neuen Küche in St. Maria unter Beweis. Nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nahm Schwester Berna bis 2018 ehrenamtliche Dienste wahr.

Gemäß dem Spruch „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“ trug sie zur Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten und zum Wohlbefinden unzähliger Mitarbeitenden und Ordensschwestern bei. So ist auch der Kartoffelsalat „à la Berna“ vielen noch in guter Erinnerung.

Schwester Marion Hagenmeier feierte ihr 50-jähriges Professjubiläum

50-jähriges Professjubiläum

Ihr 50-jähriges Professjubiläum feierte Schwester Marion Hagenmaier im Mai dieses Jahres. Die Ordensschwester, die ab 1977 die Bereichsleitung, dann die stellvertretende Leitung OP/Anästhesiepflege/Zentralsterilisation innehatte, ist nun als Zeitwirtschaftsbeauftragte für diese Bereiche zuständig.

Geboren wurde Schwester Marion 1945 in Deggingen im Landkreis Göppingen. Im Anschluss an ihre Ausbildung zur Krankenschwester an der hiesigen Krankenpflegeschule trat sie 1968 in die Ordensgemeinschaft ein. 1971 wurde sie an das Marienhospital entsandt und nahm dort ihre Tätigkeit im allgemeinchirurgischen OP auf.

In ihrer Professfeier 1973 legte Schwester Marion in einem feierlichen Gottesdienst ihre Gelübde ab und entschied sich damit für ein Leben in Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Von 1976 bis 1977 absolvierte Schwester Marion die Ausbildung zur OP-Fachschwester beim Deutschen Berufsverband für Krankenpflege in Essen.



Fundsachen – ein Service sorgt für Patientenzufriedenheit

Das zurückgebliebene Ladekabel und die Kopfhörer konnten sie nach regelrechter Detektivarbeit an ihre Besitzerin zurückgeben. Auch das verlorene Hörgerät wurde dem dankbaren Eigentümer zugeschickt, genauso die Lesebrille oder der Reisewecker. Und nicht selten erlösen sie Mobiltelefone vor einsamem Vorsichhinklingeln: Carmen Lauria, Carola Sprößig und Birgit Grünwald von der Abteilung Patientenzufriedenheit am Marienhospital leisten nämlich auch diesen ganz besonderen „Kunden“-Service. Sie kümmern sich darum, wenn Patientinnen oder Patienten persönliche Gegenstände liegengelassen oder verloren haben, wenn Besucher herrenlose Gegenstände auffinden und Mitarbeitende Zurückgelassenes an die rechtmäßige Frau, den rechtmäßigen Mann bringen möchten. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen und herzlichen Dankeschreiben beweisen, dass Patienten und Angehörige dies sehr zu schätzen wissen.

Allein in diesem Jahr wurden schon über 800 Gegenstände aufgefunden und an ihre dankbaren Besitzerinnen und Besitzer zurückgeführt. „Gelingt es uns einmal nicht, die Eigentümer ausfindig zu machen, bewahren wir die Fundsachen für einen bestimmten Zeitraum auf“, erklärt Carmen Lauria, Leiterin der Abteilung.



Ansprechpartnerin bei Fundsachen:
Carmen Lauria leitet die Abteilung
Patientenzufriedenheit

„Meldet sich nach Ablauf der Frist keiner, haben wir für meisten Dinge bereits ein ‚nachhaltiges Weiterverwertungssystem‘. Decken und Handtücher kommen in ein Tierheim; Gehstöcke und andere medizinische Hilfsmittel überführen wir durch einen persönlichen Kontakt nach Rumänien, und Brillen werden zu Apollo-Optik gegeben, die sie in bedürftige Länder weiterreichen,“ ergänzt sie. Und auch die hausinterne Kleiderkammer, die Schwester Engeltraud Krug führt, ist dankbarer Abnehmer von Nachthemden, T-Shirts und Waschartikel für Menschen in Notsituationen.

Im März dieses Jahres konnte außerdem ein höherer Geldbetrag für die Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien gespendet werden. Es handelte sich hierbei um im Marienhospital liegengeliebenes Bargeld, das nach der gesetzlichen Aufbewahrungsfrist frei verfügbar wurde.

Abteilung Patientenzufriedenheit

Telefon 0711 6489-8810

E-Mail: fundsache@vinzenz.de



HYGIENE

Aktion Saubere Hände

Die „Aktion Saubere Hände“ basiert auf einer WHO-Kampagne, welche die Förderung der Patientensicherheit zum Ziel hat. Im Fokus steht dabei eine Verbesserung des Händehygieneverhaltens in Gesundheitseinrichtungen als grundlegende Maßnahme zur Vermeidung einer Infektionsübertragung.

Im Rahmen der Aktion wurde die Zahl der Händedesinfektionsmittelpender im Marienhospital erhöht, und es finden regelmäßig Schulungen der Mitarbeitenden zur richtigen Händehygiene statt. Darüber hinaus werden Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörige durch Infomaterial über die Aktion informiert.

Notfallpflegekongress 2023 – akut, kompetent und intensiv

Bereits zum zweiten Mal findet am 11. und 12. Oktober 2023 der Notfallpflegekongress im Marienhospital Stuttgart statt. Bei Vorträgen und in zahlreichen Workshops, in denen die Teilnehmenden selbst aktiv werden können, wird erneut ein breites Themenspektrum aus dem Bereich Notfallpflege geboten.

Neben erfahrenen Expertinnen und Experten aus dem Marienhospital Stuttgart konnten zahlreiche auswärtige Fachleute dafür gewonnen werden. So referiert Martin Fandler von den Notfallmedizinerinnen, Bamberg, zum „Notfall-EKG“, und Dr. Cathérine Gebhard, Bern, Expertin für Gendermedizin, geht provokant der Frage nach „Sind Frauen denn k(l)eine Männer?“. Außerdem geben Beiträge zu pflegerischen Aspekten wie Angstminderung oder Frailty Screening spannende Inputs. Auch die Workshops zeigen sich vielfältig: So schult Marius Schlienger, Bern, zum Thema „Laborwerte“, und Manuela Friesdorf, Hannover, teilt Erfahrungen im Umgang mit belastenden Situationen.

Eine Einheit zum wichtigen Thema Säuglings- und Kinderreanimation sowie ein Deeskalationstraining können Teilnehmende ebenfalls absolvieren. Und bewährte Workshops etwa zu „Atemwegsmanagement“ und dem „konservativen Schockraum“, werden erneut angeboten. Das gesamte Programm sowie Hinweise zur Anmeldung finden Sie unter:

www.marienhospital-stuttgart.de

Sebastian Schiffer, Kongressorganisator und Kursleiter Notfallpflege am Bildungszentrum des Marienhospitals, blickt mit Spannung auf die prall gefüllten Tage: „Ich hoffe, dass der Notfallpflegekongress 2023 so erfolgreich wird wie im letzten Jahr. Dazu beizutragen, dass sich die Notfallpflegenden aus dem deutschsprachigen Raum hier nicht nur fortbilden, sondern auch austauschen können, macht wirklich große Freude.“

Eröffnung des Notfallpflegekongresses 2022 durch Sebastian Schiffer, Kongressorganisator und Kursleiter Notfallpflege am Bildungszentrum des Marienhospitals



VORTRÄGE/INFORMATIONEN „GESUND BLEIBEN – GESUND WERDEN“

Zur Informationsreihe „**Gesund bleiben – gesund werden**“ sind alle eingeladen, die sich für medizinische Themen interessieren und vorbeugend für ihre Gesundheit etwas tun möchten. Regelmäßig **mittwochs um 18.30 Uhr** finden einstündige Vorträge statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

» 6. September:

Knochengesunde Ernährung.
Referentin: Stefanie Beck

» 20. September:

Gebärmutterensenkung und Harninkontinenz – was tun?
Referentin: Beyhan Demirdelen

» 4. Oktober:

Maligne Lymphome – Wenn das Immunsystem entartet.
Referent: Dr. Serkan Karakaya

» 18. Oktober:

Der Schlaganfall der Beine – die periphere arterielle Verschlusskrankheit.
Referentin: Dr. Phoebe Stuber

» 8. November:

Chirurgische Behandlung von Lymphödemen.
Referent: Dr. Laurenz Weitgasser

» 22. November:

Osteoporose – die neue Volkskrankheit.
Referentin: Dr. Anne Rietig

» 6. Dezember:

Lungenkrebs – was nun?
Referenten: Dr. Steffi Zacheja und Dr. Joachim Glockner

WEITERBILDUNG Praxisanleitung

Im Juli haben mit den Kursen „Pflege- und Funktionsdienst“ und „Gesundheitswesen“ gleich zwei berufspädagogische Weiterbildungen „Praxisanleitung“ mit insgesamt 25 Teilnehmenden abgeschlossen. Die berufspädagogisch qualifizierten Praxisanleitenden sind dafür verantwortlich, dass die Auszubildenden an die praktischen und berufsspezifischen Tätigkeiten herangeführt werden. Sie gestalten mit unterschiedlichen Methoden Lernprozesse während der praktischen Ausbildung.

Der Kurs „Gesundheitswesen“ wurde zum ersten Mal am Marienhospital



durchgeführt und setzte sich aus 13 Teilnehmenden unterschiedlicher Berufsgruppen zusammen: Medizinische Technologinnen und Techno-

logen aus den Bereichen Radiologie, Labor, Strahlentherapie und Nuklearmedizin sowie MFA und Diätassistentinnen.



Da es für diese Berufsgruppen bisher nur wenige berufspädagogische Weiterbildungsangebote gibt, war in dem Kurs ein großes Einzugsgebiet abgebildet: Teilnehmende des Süd-West-Klinikums, der Alb-Fils-Kliniken, der Rems-Murr-Kliniken und der SLK-Kliniken waren vertreten.

Die Teilnehmenden der Kurse „Pflege- und Funktionsdienst“ (oben) und „Gesundheitswesen“

Cicatrix-Studienpreis

Den Cicatrix-Studienpreis erhielt Dr. Robert Schappacher, Assistenzarzt Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Marienhospital Stuttgart, für seine Studie, die er in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schwerbrandverletzte am Marienhospital gemacht hat. Die Studie, deren Ergebnisse erstmalig weltweit erhoben und publiziert wurden, befasst sich mit den Auswirkungen von Verbrennungen und

Inhalationstraumata auf die Gesundheit des Zahnhalteapparats. Der Preis wurde Dr. Schappacher im Rahmen der diesjährigen 40. Jahrestagung der Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Verbrennungsbehandlung und des 30. Jahreskongresses des Arbeitskreises „Das schwerbrandverletzte Kind“ in Oberstdorf verliehen.



Oberarzt Dr. Matthias Rapp, Leiter des Zentrums für Schwerbrandverletzte am Marienhospital, Eva Aumann, Vizepräsidentin Cicatrix e. V., Dr. Robert Schappacher, Assistenzarzt Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Marienhospital Stuttgart, Prof. Dr. Henrik Menke, Vizepräsident Cicatrix e. V. (v. li. n. re.)

activum

Ambulante Physio- und Ergotherapie am Marienhospital Stuttgart



Unser Team aus hoch qualifizierten Physiotherapeuten und Ergotherapeutinnen bietet ein umfassendes Therapieangebot an. Zu unseren Behandlungsschwerpunkten gehören die Orthopädie einschließlich Traumatologie, Plastische Chirurgie und Neurologie.

Alle Informationen zu unserem Therapieangebot finden Sie unter www.marienhospital-stuttgart.de

activum

Ambulante Physio- und Ergotherapie
am Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 46
70199 Stuttgart

Telefon: 0711 6489-2598
physiotherapie@vinzenz.de



SPENDEN**Aufs HERZlichste gebettet**

„Mit fünfzig Herzkissen haben Vertreterinnen des Sozialdiensts muslimischer Frauen (SmF) die gynäkologische Klinik am Marienhospital beschenkt. Die Kissen sind für Patientinnen gedacht, die aufgrund einer Brustkrebserkrankung operiert wurden. Viele leiden nach der OP an Druckschmerzen im Bereich der OP-Narbe – die Herzkissen verschaffen oftmals Linderung.

Genäht wurden die Herzkissen von ukrainischen Frauen, die regelmäßig an einem vom Sozialdienst muslimischer Frauen Stuttgart organisierten Sprachcafé teilnehmen und sich dort handwerklich betätigen.



Fünfzig handgenähte Herzkissen wurden als Spende für Brustkrebspatientinnen ans Marienhospital übergeben

In Verbindung mit sozialem Engagement lernen die Ukrainerinnen Deutsch und finden Unterstützung bei der Alltagsbewältigung (Sprachcafé bilingual ukrainisch).

AUSBILDUNG**Fortbildung für MFA in der Notaufnahme**

Im Februar 2024 startet im Bildungszentrum Vinzenz von Paul am Marienhospital eine Weiterbildung für Medizinische Fachangestellte (MFA) in der Notaufnahme. MFA unterstützen Ärzteschaft sowie Pflege bei der Versorgung von Notfallpatientinnen und -patienten.

Die Qualifikation der MFA für den hochkomplexen Risikobereich des Notaufnahmesettings ist oft nicht in allen Bereichen ausreichend. Daher möchte die Weiterbildung – auch mit Blick auf den Fachkräftemangel – die Handlungskompetenzen nach adäquater Fortbildung für MFA erweitern, damit diese mit entsprechender Expertise und breitem Hintergrundwissen bei der Versorgung in der Notaufnahme mitwirken können.

Voraussetzungen für die Weiterbildung am Bildungszentrum Vinzenz von Paul sind eine abgeschlossene Berufsausbildung MFA, zur Arzthelferin bzw. zum Arzthelfer oder in einem vergleichbaren medizinischen Fachberuf sowie eine mindestens zwölfmonatige Tätigkeit in einer Notaufnahme.

Sämtliche Informationen zum inhaltlichen wie zeitlichen Ablauf der Weiterbildung, zur Bewerbung, zu den Kosten und Zusatzleistungen finden Sie auf www.marienhospital-stuttgart.de.

Fragen beantwortet auch Kursleiter Sebastian Schiffer, Fort- und Weiterbildung, Schwerpunkt Notfallpflege, sebastian.schiffer@vinzenz.de, Telefon 0711 6489-3352. Bewerbungsschluss ist der 31. Januar 2024.

Eine angemessene Fortbildung von MFA ist für diesen Arbeitsbereich auch deshalb unerlässlich, da ein eigens definiertes Aufgabenspektrum in den allermeisten Fällen nicht vorliegt. Die Weiterbildung orientiert sich inhaltlich am Curriculum für MFA in der Notaufnahme des Aktionsbündnisses Notfallpflege.



Infoabende für werdende Eltern

Für werdende Eltern finden regelmäßig Informationsabende rund um die Geburt am Marienhospital statt. In einem kurzen Vortrag wird alles Wichtige zu einer Entbindung am Marienhospital angesprochen. Auch Angebote, die bereits vor der Geburt hier in Anspruch genommen werden können – wie etwa Geburtsvorbereitungskurse oder die Hebammensprechstunde – werden vorgestellt. Die leitende Kreißsaal-Oberärztin führt gemeinsam mit einer erfahrenen Hebamme durch den Abend. Dabei werden sämtliche Fragen rund um die Geburt beantwortet. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Infoabende für werdende Eltern finden im 14-täglichen Wechsel donnerstags als Online- bzw. Präsenzveranstaltung statt. Die kommenden Termine sind:

- » **September:** 7.9. (online) und 21.9. (Präsenz)
- » **Oktober:** 5.10. (online) und 19.10. (Präsenz)
- » **November:** 2.11. (online), 16.11. (Präsenz) und 30.11. (Online)
- » **Dezember:** 14.12. (Präsenz) und 28.12. (Online)

Uhrzeit: 19.00 Uhr
Dauer: ca. 60 Minuten

QR-Code zur Einwahl
Online-Infoabend für
werdende Eltern



AUSSTELLUNG

Stadtbilder im Jahreslauf – Bilder von Pavel Kratochvil

Im Marienhospital ist Dr. Pavel Kratochvil (*1949) kein Unbekannter. Von 1992 bis 2003 war er hier als Kardiologe tätig, ehe er sich mit eigener Praxis in Stuttgart selbstständig machte.

Pavel Kratochvil studierte zunächst Philosophie in Prag, danach Humanmedizin in Aachen. Zum Ausgleich zu seiner oft strapaziösen Arbeit als Herzspezialist widmete er sich anfangs autodidaktisch der Aquarellmalerei. Seit zehn Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Ölmalerei und war Schüler im Atelier von Michael Dirk. In den vergangenen Jahren entstanden zahlreiche Gemälde mit landschaftlichen Motiven aus Stuttgart und Umgebung, aber auch mit Impressionen von Reisen nach Italien, Frankreich, in die Niederlande, nach Tschechien oder Kenia. Die stimmungsvollen Gemälde spiegeln sein Interesse wider, die jeweilige Atmosphäre seiner Motive einzufangen. Mit kräftig aufgetragener Farbe und dynamischem Pinselduktus fangen Pavel Kratochvils Bilder in impressionistischem Stil unterschiedliche Augenblicke, Stimmungen und Lichtverhältnisse treffsicher ein.

Ausstellung im Foyer des Marienhospitals vom 25.10.2023 bis 10.1.2024. Die Vernissage findet am 25.10. um 18 Uhr im Foyer statt.



Foto: Volker Schrank

» A bis Z

Nützliche Informationen für Ihren **Klinikaufenthalt** im Marienhospital

A

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine physio- oder ergotherapeutische Behandlung. Beides wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten.

Das zur Abteilung gehörende **activum** leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Therapie nach einem Klinikaufenthalt (Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im **activum** herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet beispielsweise Kraft- und Ausdauertraining an. Auch ein Bewegungsbad gehört zur Abteilung.

- 📍 Böheimstraße 46
- ☎ 0711 6489-2598
- 🕒 montags bis donnerstags 7.30 bis 18.00 Uhr, freitags 7.30 bis 15.30 Uhr

Angehörige: siehe Behandlung, Besuch

Ärzte: siehe Behandlung

Anfahrt

Siehe auch Grafiken auf Seite 32.

Mit Bus und Bahn. Falls möglich, sollten Sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen, da Parkplätze in Marienhospital-Nähe kostenpflichtig und oft knapp sind. Die Bushaltestelle „Marienhospital“ befindet sich direkt am Krankenhaus. Die U-Bahn- und Bushaltestellen „Erwin-Schoettle-Platz/Marienhospital“ und „Marienplatz“

liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt.

- ☎ 0711 19449
- 🌐 www.vvs.de oder VVS-App

Mit dem Auto. Unsere Navi-Adresse ist
📍 Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart.

Das Marienhospital hat zwei Parkhäuser. Die Einfahrt zu unserer Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße zwischen dem alten Marienbau und dem Gebäude Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: An der Kreuzung Böheim- und Eierstraße fahren Sie bergauf in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals.

IHR AUFENTHALT VON A BIS Z

Unsere Parkhäuser sind gebührenpflichtig. Sie haben durchgehend geöffnet. Gehbehinderte Patienten und Besucher erhalten an der Information in der Eingangshalle (Ebene Mo) gegen Vorlage eines Behindertenausweises mit Vermerk G eine Karte zur kostenlosen Ausfahrt aus den Parkhäusern.

Aufnahme

Was Sie mitbringen sollten. Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie einnehmen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthalts alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten zwei Tage sollten Sie aber Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Daneben sollten Sie mitbringen: Gesundheitskarte, ärztliche Befunde/ Röntgenbilder, Schlafanzüge, Bademantel, Haus- oder Trainingsanzug, Unterwäsche, Waschzeug, Kosmetikartikel, Handtücher, Waschlappen, Hausschuhe. Siehe auch: Wertsachen.

Anmeldung. Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Patientenaufnahme (Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene Mo) oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden.

In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle vorab mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene Mo) gerne weiter.

In der Patientenaufnahme auf Ebene Mo findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Anmeldung, sobald Ihre Nummer aufgerufen wird. Bitte halten Sie Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Extras: Wahlleistungen. Bei der Anmeldung können Sie auch entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wünschen. Dazu gehören unter anderem die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer sowie die Behandlung durch den Ärztlichen Direktor/Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. Manche Wahlleistungen sind nicht auf allen Stationen verfügbar.

Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine spezielle Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden. Die Leistungen der

privaten Versicherungen unterscheiden sich zum Teil deutlich voneinander.

B

Barmherzige Schwestern

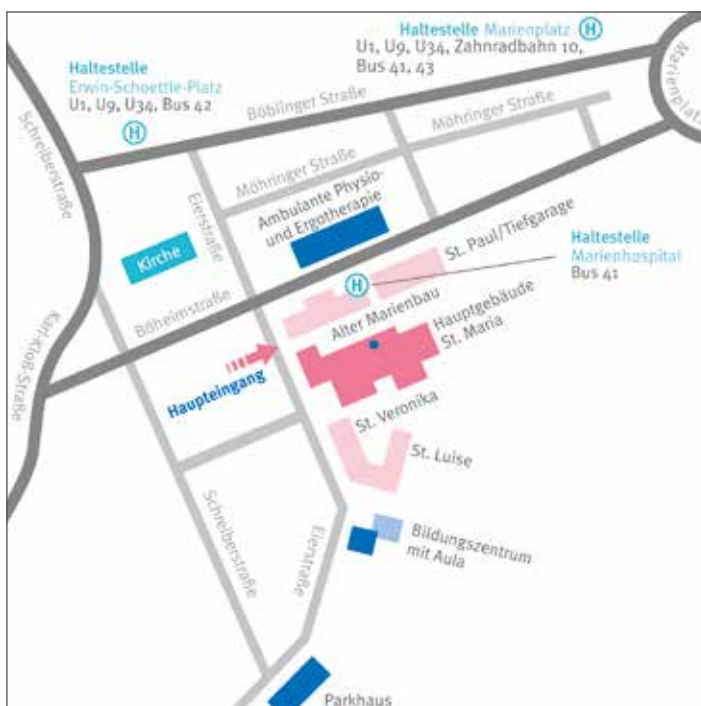
Träger des Marienhospitals ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jährigen Krieg, die von Verelendung und Hungersnöten geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die aktive Hilfe am Nächsten ein. Die Krankenbetreuung gehörte ebenso zu seiner Arbeit wie die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört bis heute zum grundlegenden Selbstverständnis des Marienhospitals.

Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese). Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Arzt.

Anfahrt mit Bus und Bahn



Anfahrt mit dem Auto



Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig wie möglich. Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen. Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also etwa über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkung verordneter Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente. In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an einen Arzt oder eine Pflegekraft. Lassen Sie ein verordnetes Medikament bitte keinesfalls ohne Rücksprache einfach weg, denn dadurch gefährden Sie einen guten Behandlungsverlauf.

Information Ihrer Angehörigen. Die Klinikmitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht über alles, was mit Ihren persönlichen Daten, mit der Art Ihrer Erkrankung und Ihrer Therapie zu tun hat. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Familienangehörigen oder

Freunde Auskunft über Sie erteilt, müssen Sie ihn zuvor von seiner Schweigepflicht entbinden. Unsere Pflegemitarbeiter dürfen grundsätzlich keine Auskunft über Ihren Gesundheitszustand geben.

Beratungs- und Hilfsdienste

Ehrenamtliche Dienste. In verschiedenen Bereichen unseres Hauses werden die Mitarbeiter durch Ehrenamtliche unterstützt. Dazu zählt der Patientenbegleitdienst, der Sie bei Bedarf zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück bringt. Zudem gibt es einen Besuchsdienst, dessen Mitarbeiter für Gespräche zur Verfügung stehen, aber auch kleine Aufgaben erledigen wie etwa Botengänge zum Krankenhauskiosk etc. Schwer kranke Patienten können zudem vom ehrenamtlichen Hospizdienst betreut werden. Die Helfer wachen nachts und am Tage am Bett des Patienten, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen eine Pflegekraft verständigen. Falls Sie einen der ehrenamtlichen Dienste in Anspruch nehmen möchten, sagen Sie bitte einem Mitarbeiter des Pflegedienstes Bescheid.

Ethikkomitee. Soll man als unheilbar kranker Patient eine Therapie mit vielen Nebenwirkungen erdulden, obwohl sie das Leben nur wenig verlängert? Wie lange soll man als Angehöriger lebensverlängernden Maßnahmen bei einem

Kompatienten zustimmen, der vermutlich nie wieder aufwachen wird? Wenn Sie als Patient oder Angehöriger Hilfe in ethischen Grenzsituationen benötigen, steht Ihnen das Ethikkomitee des Marienhospitals beratend zur Seite.

☎ 0711 6489-7533

✉ ethikkomitee@vinzenz.de

Patienten-Informationszentrum (PIZ).

Das PIZ finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes (Ebene Mo). Die PIZ-Mitarbeitenden beraten Sie, versorgen Sie mit Infomaterial und vermitteln auf Wunsch Experten. Zudem können sich Patienten und andere Interessierte im PIZ kostenlos in einer Bibliothek und per Computer über den Umgang mit Erkrankungen, die Versorgung nach einem Klinikaufenthalt oder eine gesunde Lebensweise informieren.

☎ 0711 6489-3330

🕒 montags bis freitags 9.00 bis 13.00 und 14.00 bis 16.00 Uhr

Psychologe. Eine Krankheit bringt oft seelische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Angehörigen damit fertig zu werden. Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass ein für unser Haus tätiger Psychologe Ihnen weiterhilft.

Luftaufnahme der Klinikgebäude



- 1) Hauptgebäude Sankt Maria
- 2) Haupteingang zu allen Gebäuden
- 3) Gebäude Sankt Paul
- 4) Tiefgarage (Böheimstraße 37)
- 5) Gebäude Sankt Veronika
- 6) Gebäude Sankt Luise
- 7) Alter Marienbau (Verwaltung)
- 8) activum (ambulante Physiotherapie, Personalabteilung, Verwaltung)
- 9) Bildungszentrum; Aula
- 10) Parkhaus (links an der Eierstraße)
- 11) Institut für Laboratoriumsmedizin

Die vier Bettenhäuser des Marienhospitals

P St. Paul		Station b	Station ac
P6	Psychosomatik, Psychotherapie (mit Ambulanz)		
P5	Neurologie, Schmerzmedizin		
P4	Plastische Gesichtschirurgie (Ambulanz)	Plastische Gesichtschirurgie	
P3	Intermediate Care, Dialyse	Neurologie, Stroke Unit	
P2	Allgemeinchirurgie	Gefäßchirurgie	
P1	Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie		
P0	Neurologische Ambulanz	Physiotherapie, Bewegungsbad	
P01	Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie (Ambulanz), Ambulantes OP-Zentrum		
P02	Besucher-Tiefgarage (Einfahrt Böheimstraße)		

M St. Maria		Station cd	Station ab
M9	Orthopädie, Unfallchirurgie, Allgemeinchirurgie	Innere 2	
M8	Allgemeinchirurgie		
M7	HNO, Strahlentherapie	HNO	
M6	Innere 1		
M5	Innere 3	Orthopädie und Unfallchirurgie	
M4	Gynäkologie	Geburtshilfe, Kreißsaal, Neugeborene	
M3			
M2	OP-Säle, Intensivstation		
M1	Ambulanzebene M1 (siehe Übersichtsplan „M1“), Notfallmedizin, Notfallpraxis		
M0	Haupteingang, Information, Café, Kiosk, Patientenaufnahme, PIZ, Kapelle		

V St. Veronika	St. Luise	L
V6		L6
V5	Palliativstation	Palliativstation
V4		L4
V3		Rheumatologie, Nephrologie
V2	Logopädie, Chemotherapie, Schlaflabor, Dentallabor	
V1	Behandlungsräume Innere 2+3, Ultraschall, EKG	
Vo	Eingang Eierstraße	Wund- und Stomatherapie
Vo1		Lo1

Seelsorge: siehe Seelsorge

Sozial- und Pflegeberatung. Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthalts sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an unsere Sozial- und Pflegeberatung wenden. Zu deren Aufgabebereich gehören unter anderem: Informationen zu Pflegeversicherung und Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

☎ 0711 6489-3229
🕒 werktags 9.00 bis 10.00 Uhr

Beschwerden: siehe Patientenzufriedenheit

Besuch

Besuchszeiten. Ruhe ist für die Genesung wichtig. Deshalb empfangen Sie Besuch bitte nur:

🕒 montags bis sonntags
von 14.00 bis 19.30 Uhr

Bitte nicht zu viel Besuch! Für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch anstrengend sein. Bitten Sie Ihre Besucher, in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus zu kommen. Wenn möglich, verlassen Sie mit Ihrem Besuch das Zimmer, um Ihre

Mitpatienten nicht zu stören. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Blumen. Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer aus hygienischen Gründen nicht gestattet.

Haustiere. Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Besuchsdienst: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Blumen: siehe Besuch

C

Café: siehe Speis und Trank

D

Diät: siehe Speis und Trank

E

Ehrenamtliche Dienste: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Eingänge

Der Haupteingang im Klinikhauptgebäude Sankt Maria hat täglich von 6.00 bis 21.00 Uhr geöffnet. Ab 21.00 Uhr benutzen Sie bitte den Eingang am Ende der Liegendkrankeneinfahrt an der Eierstraße.

Entertainmentsystem

An jedem Bett gibt es ein Entertainmentssystem für Fernsehen, Internet, Telefon und Radio. Ein gesondertes Blatt und eine Online-Hilfe auf dem berührungsempfindlichen Bildschirm des Geräts erklären Ihnen die Nutzung und informieren Sie über die Kosten. Den Flyer erhalten Sie entweder bei Ihrer Aufnahme oder später an der Information auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes.

Hilfe bei technischen Problemen.

Patienten, die technische Probleme mit ihrem Entertainmentssystem haben, wenden sich an das Pflegepersonal, welches die Technik oder IT informiert.

Ergotherapie: siehe ambulante Physiotherapie

Essenszeiten: siehe Speis und Trank

F

Facebook: siehe Homepage und Soziale Medien

Fernsehen: siehe Entertainmentssystem

Finanzielles

Berechnung der Klinikleistungen. Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen rechnen wir direkt mit der zuständigen Versicherung ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst zahlen (siehe nächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt. Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, pro Krankenhaustag für maximal 28 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Über die Höhe des Betrags informiert Sie unser Entgelttarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand bei Redaktionsschluss: 10 Euro pro Tag).

Sie bekommen nach dem Klinikaufenthalt eine entsprechende Rechnung zugeschickt. Auch falls Sie Privatpatient oder Selbstzahler sind, werden Ihnen Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. Wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Klinikaufenthalts eine Zwischenrechnung. Fragen zur Abrechnung beantwortet unsere Hotline:

☎ 0711 6489-3380
 🕒 montags bis donnerstags
 von 8.00 bis 15.00 Uhr,
 freitags von 8.00 bis 14.00 Uhr

Kostenpflichtige Extras. Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Ein- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen verfügbar. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied bestimmter privater Krankenkassen oder haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme. Sie können aber auch jederzeit während des Klinikaufenthalts noch Wahlleistungen beantragen.

Friseur

Wenn Sie den Besuch eines Friseurs wünschen, bitten Sie jemandem vom Pflegedienst auf Ihrer Station darum, Sie anzumelden. Oder geben Sie an der Information auf der Eingangsebene Mo im Hauptgebäude Sankt Maria Bescheid. Der Friseur kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten müssen Sie selbst tragen.

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren oder etwas gefunden haben, das Ihnen nicht gehört, wenden Sie sich bitte an unser Fundbüro:

☎ 0711 6489-8810
 ✉ fundsache@vinzenz.de

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen gerne eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Pflegedienstes.

G

Garten

In den Patientengarten gelangen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise aus oder über den Ausgang auf Ebene Mo des Hauptgebäudes Sankt Maria. Zudem können Sie den Garten über einen gläsernen Aufzug erreichen. Dessen Zugang befindet sich im Verbindungsgang zwischen der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes Sankt Maria und dem Gebäude Sankt Veronika.

Geldautomat

Ein Geldautomat der BW-Bank steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene Mo), links von der Information.

Getränkeautomat: siehe Speis und Trank

Geschichtliche Entwicklung

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Haus mit 15 Ordensschwwestern und 90 Betten entwickelte es sich im Lauf der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute 761 Betten. Für seine Leistungen wird das Marienhospital immer wieder ausgezeichnet. Seit Jahren belegen sowohl das Gesamtkrankenhaus als auch einzelne Abteilungen und Ärzte in bundesweiten Hospitalrankings regelmäßig Spitzenplätze. Die Techniker Krankenkasse, Zeitschriften wie Focus, Stern, FAZ und anderer Institutionen bescheinigen dem

Marienhospital immer wieder, dass es zu den besten Kliniken Deutschlands gehört.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht ausruhen. Regelmäßige Patientenbefragungen, ständige Investitionen in Mitarbeiterqualifikation, Geräte- und Bausubstanz sowie qualitätssichernde Maßnahmen sollen sicherstellen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.

H

Handynutzung: siehe Mobiltelefon

Haustiere: siehe Besuch

Historisches: siehe Geschichtliche Entwicklung

Homepage und Soziale Medien

Die Homepage des Marienhospitals informiert über unser medizinisches Leistungsangebot ebenso wie über Veranstaltungen, Karriereangebote und Neuigkeiten. Das Marienhospital Stuttgart ist zudem auf Facebook, Instagram, LinkedIn und Xing aktiv.

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de
 📘 [MarienhospitalStuttgart](#)
 📷 [MarienhospitalStuttgart](#)

Hospizhelfer: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

I

Information

Die zentrale Information finden Sie auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes Sankt Maria.

🕒 täglich von 7.00 bis 21.00 Uhr

Internet und WLAN

Wer über ein entsprechendes Endgerät verfügt, kann im Marienhospital kostenlos im Internet surfen: WLAN-Netzwerk „Marienhospital“ auswählen, Nutzungsbedingungen per Häkchen akzeptieren und oben rechts auf „Sofort Surfen“ klicken. Mit Benutzernamen anmelden muss sich nur, wer kostenpflichtig schnelleres WLAN bucht. Wie das geht, steht in der gedruckten Anleitung für Ihr Entertainmentsystem. Diese erhalten Sie bei der Aufnahme oder später an der Information auf der Eingangsebene Mo des Hauptgebäudes. Siehe auch „Enter-

tainmentsystem/Hilfe bei technischen Problemen“.

K

Kapelle: siehe Seelsorge

Kiosk: siehe Speis und Trank

L

Leitlinien: siehe Unternehmensleitlinien

Lob und Kritik: siehe Beschwerden

M

Mahlzeiten: siehe Speis und Trank

marien-Zeitschrift: siehe Patientenzeit-schrift

Mobiltelefon

Die Nutzung von Mobiltelefonen ist erlaubt. Ausnahme sind speziell aus-gewiesene Bereiche wie OPs etc.

N

Nachttisch

Am Nachttisch sind eine Taste für den Patientenruf und ein Lichtschalter (siehe auch Patientenruf).

O

Ordensschwestern: siehe Barmherzige Schwestern

P

Parken: siehe Anfahrt

Patientengarten: siehe Garten

Patienten-Informationszentrum: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Patientenruf

Wenn Sie eine Pflegekraft rufen wollen, drücken Sie an Ihrem Nachttisch die rote Taste mit dem Schwesternsymbol. Oder betätigen Sie die Schnurglocke, die sich eventuell an Ihrem Bett befindet. Innerhalb kurzer Zeit meldet sich dann ein Mitarbeiter der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher, der im Nachttisch eingebaut ist. Sagen Sie durch Sprechen in Richtung Nachttisch, warum Sie geklingelt haben. Die Patientenrufzentrale veranlasst dann, dass ein Stations-mitarbeiter zu Ihnen kommt.

Patientenzeitschrift

Dreimal jährlich informiert die Zeit-schrift marien, die Sie gerade in den Händen halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Sie liegt kostenlos in Wartebereichen und an der Information im Hauptgebäude (Ebene Mo) aus. Sie können das Heft nach Ihrem Klinikauf-enthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder E-Mail an die Redaktion.

✉ pressestelle@vinzenz.de

📍 Marienhospital, Unternehmens-kommunikation/Marketing, Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart

Eine digitale Ausgabe des Heftes erhalten Sie kostenlos unter

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/unternehmenskommu-nikation-und-marketing/magazin-archiv

Patientenzufriedenheit

Lob und Kritik unserer Patienten sind uns wichtig, damit wir uns ständig ver-bessern und weiterentwickeln können. Wenn während Ihres Klinikaufenthalts etwas nicht so läuft, wie es sollte, wen-den Sie sich bitte an einen zuständigen Mitarbeiter. Falls dieser Ihnen nicht weiterhelfen kann, nehmen Sie bitte Kontakt zu unserer Abteilung Patienten-zufriedenheit auf.

✉ patientenzufriedenheit@vinzenz.de

☎ 0711 6489-3090

📞 Whatsapp 0151 26465712

Meinungskarten, auf denen Sie Lob und Kritik äußern können, finden Sie auf jeder Station, meist in der Nähe der Auf-züge und an der Information auf der Ein-gangsebene Mo des Hauptgebäudes.

Pflege

Mitarbeiter des Pflegedienstes unter-stützen Sie bei Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser Ziel ist dabei immer, dass Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen. Für die Pflegedienstmitarbeiter steht die fachkompetente Pflege ebenso im Zen-trum ihrer Tätigkeit wie die persönliche und emotionale Begleitung des Patienten während des Krankenhausaufenthalts.

Physiotherapie: siehe ambulante Physiotherapie

R

Radio: siehe Entertainmentsystem

Rauchen

Das Rauchen ist in allen Innenräumen und auf den Balkonen verboten. Einen Raucherbereich finden Sie im Freien neben dem Haupteingang.

S

Schweigepflicht: siehe Behandlung

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Ängste tauchen auf, Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorger haben die Zeit, Kranke und deren Angehörige zu beglei-ten. Dies gilt unabhängig von jeder Reli-gions- und Konfessionszugehörigkeit. Die Krankenhausseelsorger sind rund um die Uhr per Telefon oder über die Pflegemitarbeiter zu erreichen.

☎ Katholische Seelsorge:

0711 6489-2066, -7533 oder -7534

☎ Evangelische Seelsorge:

0711 6489-2952/-2999

Krankenhauskapelle

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene Mo).

🕒 täglich von 6.30 bis 20.45 Uhr geöffnet

Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel an der Außenwand der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen.

Die Gottesdienste werden über die Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen. Die Sonntagsgottesdienste können Sie zudem auf Ihrem Entertain-mentsystem (Bildschirmen an Ihrem Bett) empfangen. Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Kranken-salbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Smartphone-Nutzung: siehe Mobiltelefon



Foto: Nils Schubert

Mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich im Marienhospital um die Patientinnen und Patienten

Sozial- und Pflegeberatung: siehe Beratungs- und Hilfsdienste

Soziale Medien: siehe Homepage und Soziale Medien

Spaziergänge

Spaziergehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit Klinikmitarbeiter und auch Ihr Besuch Sie nicht verpassen. Aus haftungsrechtlichen Gründen verlassen Sie bitte nicht das Krankenhausgelände. (Siehe auch Garten)

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte. Über das umfangreiche Speisenangebot informiert die Wochenspeisekarte, die jeder Patient ausgehändigt bekommt. Serviceassistenten fragen Sie täglich nach Ihren Essenswünschen für den nächsten Tag.

Essenszeiten. Die Essenszeiten variieren von Station zu Station.

- 🕒 Frühstück: zwischen 6.45 und 8.20 Uhr, Mittagessen zwischen 11.45 und 12.30 Uhr und Abendessen zwischen 16.45 und 17.20 Uhr

Diät. Wer aus medizinischen Gründen Diät halten muss, hat nur eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen.

Diätberatung und Diabetesberatung.

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung berät Sie eine Diätassistentin oder unsere Diabetesberater.

Café Piazza Maria. Das Café neben dem Haupteingang bietet Wraps, Paninis, Kuchen, Süßgebäck, Eis, Getränke und mehr an.

- 🕒 täglich von 10.30 bis 18.00 Uhr

Kiosk. Einen Kiosk finden Sie ebenfalls auf der Eingangsebene Mo. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem auch Zeitschriften, Kosmetika und vieles mehr.

- 🕒 montags bis freitags 8.00 bis 18.00 Uhr, Samstag, Sonntag 12.00 bis 16.00 Uhr, an Feiertagen variable Zeiten

Süßwaren- und Kaffeeautomat.

An mehreren Stellen im Marienhospital wurden Snack- und Kaffeeautomaten aufgestellt. An den Automaten sind teilweise auch Masken erhältlich.

Sie stehen an folgenden Orten:

- 📍 Cafeteria (Snacks)
- 📍 Ebene Mo am Haupteingang (Snacks)
- 📍 INA (Kaffee, Snacks)

Die Bezahlung am Automat in der Cafeteria erfolgt per Mitarbeiterkarte, an den anderen Geräten sind verschiedene Formen des bargeldlosen Zahlens möglich (EC, Kreditkarte, ApplePay etc.).

T

Taxi

Taxis finden Sie am Taxistand vor dem Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern.

Telefon: siehe Entertainmentsystem

Tiere: siehe Besuch

TV: siehe Entertainmentsystem

U

Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität – das ist auch über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul der Anspruch der etwa 20 Ordensschwwestern im Marienhospital und der rund 2.000 weiteren Mitarbeiter. Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien formuliert. Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter genauso wie die Betrachtung jedes einzelnen Patienten als Person mit einzigartiger Würde. Das Motto des Marienhospitals lautet: *Medizin leben. Mensch sein.* Die Leitlinien finden Sie unter

🌐 www.marienhospital-stuttgart.de/ueber-uns/geschaeftsfuehrung

V

Vinzentinerinnen: siehe Barmherzige Schwestern

W

Wahlleistungen: siehe Aufnahme und Finanzielles

Website: siehe Internet und WLAN

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen im Marienhospital zur kostenlosen Verwahrung abgeben. Bitte sprechen Sie hierfür einen Mitarbeiter des Pflegedienstes an.

WLAN: siehe Internet und WLAN

Z

Zahlen

Einige Zahlen zu unserem Haus:

- » 761 Betten
- » stationäre Patienten pro Jahr: 28.600
- » ambulante Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 49.700
- » sonstige ambulante Patienten pro Jahr: 84.470
- » Geburten pro Jahr: 1.376
- » Jahresbudget: 156,5 Millionen Euro
- » Vollzeitstellen: 1.708
- » Mitarbeiterzahl: circa 2.050

» Ihr Kontakt zu uns

» Fachkliniken

1) Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

👤 Prof. Dr. Michael Schäffer
☎ 07 11 6489-2201 📠 -2213
✉ viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

2) Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerzmedizin

👤 Prof. Dr. René Schmidt
DESA, EDIC, MBA
☎ 0711 6489-2716 📠 -2717
✉ anaesthesie@vinzenz.de

3) Diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

👤 Prof. Dr. Markus Zähringer
☎ 0711 6489-2601 📠 -2608
✉ radiologie@vinzenz.de

4) Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

👤 Dr. Klaus Klemm M.Sc.
☎ 0711 6489-8341 📠 -8342
✉ gefaesschirurgie@vinzenz.de

5) Gynäkologie und Geburtshilfe

👤 PD Dr. habil. Manfred Hofmann
☎ 0711 6489-2301 📠 -2306
✉ frauenklinik@vinzenz.de

Marienhospital am Abend. Die bunten Fenster gehören zur Intensivstation, wo sich jedes Patientenzimmer individuell beleuchten lässt



☎ 0711 6489-0
 ✉ marienhospital@vinzenz.de
 🌐 www.marienhospital-stuttgart.de

📍 marienhospitalstuttgart
 📧 marienhospitalstuttgart

📍 Marienhospital Stuttgart
 📧 Marienhospital Stuttgart

6) Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie

👤 Univ.-Doz. Dr. univ. Thomas Schoeller
 ☎ 0711 6489-8221 📠 -8222
 ✉ hmb@vinzenz.de

7) HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

👤 Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart
 ☎ 0711 6489-2508 📠 -2582
 ✉ hno@vinzenz.de

8) Innere Medizin 1

👤 Prof. Dr. Monika Kellerer
 ☎ 0711 6489-2102 📠 -2119
 ✉ innere1@vinzenz.de

Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin:

👤 Dr. Sebastian Hoefl
 ☎ 0711 6489-2102
 ✉ innere1@vinzenz.de

Angiologie:

👤 Hui Jing Qiu
 ☎ 0711 6489-2102
 ✉ huijing.qiu@vinzenz.de

Internistische Intensivmedizin:

👤 Dr. Michael Heinold
 ☎ 0711 6489-2102
 ✉ michael.heinold@vinzenz.de

Kardiologie:

👤 Dr. Thomas Güthe
 ☎ 0711 6489-2127
 ✉ kardiologie@vinzenz.de

9) Innere Medizin 2

👤 Dr. Stefan Reinecke MBA FHM
 ☎ 0711 6489-8121 📠 -8122
 ✉ innere2@vinzenz.de

Allgemeine innere Medizin:

👤 Dr. Stefan Reinecke
 ☎ 0711 6489-8121
 ✉ innere2@vinzenz.de

Gastroenterologie, Hepatologie:

👤 Dr. Thilo Wanner
 ☎ 0711 6489-8121
 ✉ innere2@vinzenz.de

Nephrologie:

👤 Dr. Sebastian Maus
 ☎ 0711 6489-8146
 ✉ nephrologie@vinzenz.de

Pneumologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin:

👤 Dr. Joachim Glockner
 ☎ 0711 6489-8125, -8160
 ✉ pneumologie@vinzenz.de
 ✉ schlafmedizin@vinzenz.de

Rheumatologie und klinische Immunologie:

👤 Dr. Johannes Pflugfelder
 ☎ 0711 6489-8146
 ✉ rheumatologie@vinzenz.de

10) Innere Medizin 3

Onkologie, Hämatologie, Palliativmedizin

👤 Prof. Dr. Claudio Denzlinger
 ☎ 0711 6489-8101 📠 -8102
 ✉ innere3@vinzenz.de

11) Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

👤 PD Dr. Dr. Thomas Fillies
 ☎ 0711 6489-8261 📠 -8262
 ✉ mkg@vinzenz.de

12) Neurologie mit regionaler Stroke-Unit (Schlaganfallereinheit)

👤 Prof. Dr. Alfred Lindner
 ☎ 0711 6489-2481 📠 -2482
 ✉ neurologie@vinzenz.de

13) Notfallmedizin

👤 Dr. Yves Oberländer
 ☎ 0711 6489-2127 📠 -2147
 ✉ notfallmedizin@vinzenz.de

14) Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie

👤 Prof. Dr. Ulrich Liener
 ☎ 0711 6489-2203 📠 -2227
 ✉ unfallchirurgie@vinzenz.de

15) Palliativmedizin

👤 Dr. Martin Zoz
 ☎ 0711 6489-2676 📠 -2605, -8102
 ✉ palliativ-pflege@vinzenz.de

16) Plastische Gesichtschirurgie

👤 Dr. Sebastian Haack
 ☎ 0711 6489-8241 📠 -8242
 ✉ plg@vinzenz.de

17) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

👤 Dr. Johannes Becker-Pfaff
 ☎ 0711 6489-8851 📠 -8852
 ✉ psychosomatik@vinzenz.de

18) Strahlentherapie und Palliativmedizin

👤 Prof. Dr. Thomas Hehr
 ☎ 0711 6489-2604 📠 -2605
 ✉ strahlentherapie@vinzenz.de

» Interdisziplinäre Zentren

Alters-Trauma-Zentrum: siehe 14)
Brustzentrum: siehe 5)
Diabeteszentrum: siehe 8)
Darmzentrum: siehe 1)
 ✉ darmzentrum@vinzenz.de
Endoprothetikzentrum: siehe 14)
Gefäßzentrum: siehe 4)
 ✉ gefaesszentrum@vinzenz.de
Gynäkologisches Krebszentrum: siehe 5)
 ✉ gyn-krebszentrum@vinzenz.de
Hämatologisches Zentrum: siehe 10)
Hypertonie-Zentrum: siehe 8) und 9)
Kopf-Hals-Tumorzentrum: siehe 7) und 11)
Lungenzentrum: siehe 1) und 9)
Myomzentrum: siehe 3) und 5)
 ✉ myomzentrum@vinzenz.de
Neuromuskuläres Zentrum: siehe 12)
Onkologisches Zentrum: siehe 10)
 ✉ onkologischeszentrum@vinzenz.de
Osteologisches Schwerpunktzentrum: siehe 14)
Pankreaszentrum: siehe 1)
 ✉ pankreaszentrum@vinzenz.de
Plastisches Zentrum: siehe 6), 11) und 15)
Schlafzentrum: siehe 9)
 ✉ schlafmedizin@vinzenz.de
Schwerbrandverletzentzentrum: siehe 14)
Shuntzentrum: siehe 4)
Stroke-Unit (regionale Schlaganfallereinheit): siehe 12)
Traumazentrum (regional): siehe 14)
Wirbelsäulenzentrum: siehe 14)

» Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ)

Chirurgie (Allgemein-, Unfall- und Gefäßchirurgie), Gynäkologische Onkologie, HNO, Innere Medizin (Angiologie, Gastroenterologie, Rheumatologie), Nuklearmedizin, Strahlentherapie
 👤 PD Dr. Susanne Martina Eschmann
 👤 Dr. Anne Rietig
 🌐 www.marienhospital-stuttgart.de/medizin-pflege/mvz/

